

Wolffensche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhardt Arnold
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheset wird.
Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 26. Jahrgang.

No. 92. | Bromberg, Dienstag, den 21. April. | 1903.

Zur Frage der Kurpfuscherei.

Kein Stand im deutschen Reiche ist bedrängter,
als der der Ärzte. So gereicht die soziale Ge-
setzgebung gewesen ist und weiterwirkt, so hat sie
auf die materiellen Interessen der Ärzte nicht die
Rücksicht genommen, die verlangt werden mußte,
die immer verlangt werden wird, bis ihr Genüge ge-
sehen ist. Vielleicht noch mehr aber leiden die
Ärzte durch das Umwesen des Kurpfuschertums.
Was darüber zu sagen wäre, ist so oft und so gründ-
lich gesagt worden, daß es sich erübrigt mag, es
zu wiederholen. Wie schwierig jedoch eine ge-
setzliche Einschränkung dieses Umwesens wäre, darüber
pflegen sich die Ärzte nicht immer klar zu sein.
Einen starken Eindruck von diesen Schwierigkeiten
bekommt man wieder einmal, wenn man liest, was
ein so hervorragender Jurist wie der Senatsvor-
sitzende im Reichsversicherungsamt, Geheimrat Dr.
Flißge, über die heikle Frage in der „Deutschen
Juristenzeitung“ zu sagen hat. Der Ver-
fasser hält es für ausgeschlossen, daß die ge-
gebenen Faktoren sich in absehbarer Zeit auf ein
Verbot der Kurpfuscherei schlechthin einigen werden.
Er findet aber auch, daß solchem Strafverbot
manche Bedenken entgegenstehen. In den Millionen
von Fällen, in denen der Laienbehandlung eine
ärztliche Zulassung oder Anordnung nicht voran-
gegangen ist, entscheidet erit ex post die ärztliche
Wissenschaft, ob der Akt der Laienbehandlung Kur-
pfuscherei war oder nicht. Würde die Kurpfuscherei
schlechthin verboten und unter Strafe gestellt,
so würde kein Laie mehr wagen dürfen, auch in drin-
genden Fällen irgend einen Akt der Krankenbehand-
lung vorzunehmen, z. B. den Ertrunkenen zu fro-
tieren, dem Verblutenden sein Taschentuch auf die
Wunde zu drücken. Er müßte in jedem Falle ge-
wärtig sein, daß die ärztliche Wissenschaft nachträglich
erkläre, die Laienbehandlung würde vom Arzte
nicht zugelassen oder angeordnet sein, der helfende
Laie habe sich der Kurpfuscherei schuldig gemacht.

Gegen das Verbot der Kurpfuscherei spricht
aber auch eine Erwägung juristischer Natur. Jeder
Geschäftsfähige hat das Recht der Verfügung über
den eigenen Körper. Daraus folgt, daß er in Krank-
heitsfällen das Recht hat, sich überhaupt von drit-
ten behandeln zu lassen, die er nach seiner Wahl
damit betrauen will, von Ärzten oder Nichtärzten.
Das Recht der Verfügung über den eigenen Leib
ist nahezu absoluter Natur; die Rechtsordnung darf
dieses Recht und seine Konsequenzen nur in den
festesten Fällen einschränken. So lange man den
Kranken nicht zwingen kann, sich überhaupt behan-
deln zu lassen, so lange kann man ihn auch nicht
zwingen, sich nur von Ärzten behandeln zu lassen.
Hiergegen wird man vielleicht einwenden, das Ver-
bot der Kurpfuscherei enthalte nicht ein Verbot
an den Kranken, sich von Kurpfuschern behandeln
zu lassen, sondern nur ein Verbot an den Kur-
pfuscher, den Kranken zu behandeln. Darin würde
ich aber nur ein Spiel mit Worten sehen: darf
außer dem Arzte niemand einen Kranken behandeln,
so ist eben der Kranke gezwungen, sich, wenn über-
haupt, vom Arzte behandeln zu lassen. Daraus
ergibt sich, daß ein Verbot der Kurpfuscherei nebst
Strafandrohungen schwer zu erreichen und kaum
zu wünschen ist. Die Vorschläge, die Klage gleich-
wohl macht, um das Kurpfuschertum einzuschrän-
ken, müßten natürlich einer genaueren Prüfung unter-
zogen werden. Der Verfasser lehnt selber den Ge-
danken ab, daß die Kurpfuscherei einer behördlichen
Erlaubnis bedürfen sollen, die zu versagen wäre,
wenn die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in
bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darzulegen
würde. Denn so lange der Kurpfuscher diese Er-
laubnis hätte, könnte er sich als behördlich konzes-
sionierte Person bezeichnen und dadurch seinen Nimbus
noch verstärken. Fraglich ist ferner, ob es viel nützen
würde, wenn die Kurpfuscherei verbotlich würde,
Bücher zu führen. Kluge meint freilich: die Ge-
wisshheit, in den Büchern der Krankenbehandler ver-
zeichnet zu werden, würde viele abhalten, die Hilfe
nicht approbierter Krankenbehandler in Anspruch zu
nehmen, zumal, wenn sie sich lagern müssen, daß auch
ihre Angaben über ihre Beschwerden in den Büchern
festgelegt und der Öffentlichkeit bekannt zu werden,
unterworfen sind. In diesen den Werten, die sich
durch solche Bestimmungen abschneiden ließen, würden
immer wieder unzählige Tausende gegenüberstehen,
denen es höchst gleichgültig wäre, ob ihre Namen
durch Krankenbücher bekannt würden oder nicht.
Kluge schließt seine in jedem Falle bemerkenswerten
Ausführungen, indem er schreibt:

„Jedwede Behandlung von Kranken ausschließ-
lich den Ärzten vorzubehalten, dazu wird sich die
Rechtsordnung schwerlich entschließen. Es ist ein
Arzt von dem Range des Breslauer Ophthalmolo-
gen Professor Dr. S. Magnus gewesen, der das
vorurteillose Wort gesprochen hat, die Teilnahme
des Publikums an dem Kurpfuschertum erkläre
sich aus der Tatsache, daß es bisher niemals das ge-
lingen wollen, auch nur eine einzige Lebensbe-
stätigung reslos zu erklären. Diese Tatsache wird
auch künftig bestehen bleiben und der Kurpfuscherei fallen.

ein gewisses Maß von Fortbestehen gewährleisten;
daß dieses Maß aber so gering ist, wie irgend mög-
lich, dazu würde die Verwirklichung solcher oder
ähnlicher Vorschläge nachhaltig mitwirken.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 20. April.

Der Kaiser soll nach dem „Frank. Kur.“ dem
Landesausschuß in Kassel auf die Einladung zu
einem Festessen bei Gelegenheit der Anwesenheit zum
Wandörfer dankend erwidert haben, daß grund-
sätzlich keine von kommunalver-
bänden aus Anlaß der Manöver darge-
botenen Feste mehr angenommen werden.

Deutsch-russische Handelsvertragsverhandlungen.
Wie der „Börse-Cour.“ hört, ist der diplomatische
Gandelsagent in Rußland, Herr Timirjasev, aus
Petersburg in Berlin eingetroffen. Er hat dort sich
an den Beratungen einer Sachverständigenkonferenz
Kommissare mit dem Vorstudium des russischen Zoll-
tarifs eingehend beschäftigt. Da auch die deutschen
Kommissare mit den Vorstudium des russischen Zoll-
tarifs nahezu zu Ende sind, dürfte der Einleitung
von mündlichen Verhandlungen zwischen den beiden
Staaten nichts mehr im Wege stehen. Wahr-
scheinlich werden diese Konferenzen zum Teil in Berlin,
zum Teil in Petersburg geführt werden. Für die
Beratungen wird außer Timirjasev noch der
Finanzattaché der russischen Botschaft, Golubiew,
als russischer Unterhändler bezeichnet.

Die „Freis. Ztg.“ hält ihre Mitteilung, daß
ein allgemeines Verbot an die Landwirte ergehen
sei, Wahlkandidaturen anzunehmen,
aufrecht. Schon im Februar sei ein scharfes Reskript
des Ministers ergangen, das den Landwirten über-
haupt untersage, die Wahlen zu beeinflussen, wobei
aber die polnischen Bezirke ausdrück-
lich ausgenommen worden seien. Wenn also in
Wrisitz-Schubin der Landrat Graf von
Wartensleben kandidiere, so sei dies eher eine Be-
stätigung als eine Widerlegung ihrer Nachricht.

Zur Stellung der Nationalliberalen im Wahl-
kampf schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“: Was sich für
die nationalliberale Partei als dringend darstellt,
ergibt sich aus ihrem Charakter als nationale und
liberale Mittelpartei. Daß eine solche keine
Bedeutung mehr habe, kann nur der behaupten, der
die Zeit und ihre Aufgaben mißversteht. Von der
einen extremen Seite werden Schwierigkeiten da-
durch immer von neuem aufgeworfen, daß die Ver-
folgung agrarischer einseitiger Interessen ohne aus-
reichende Rücksichtnahme auf die Erwerbsstände er-
strebt wird, die andere Aufgaben zu erfüllen und
einen anderen Teil der nationalen Arbeit zu leisten
haben, wie die Landwirte. Und von der anderen
Wird eine Behinderung der handarbeitenden
Klassen in einem Maße begehrt, in dem sie nie und
nimmer gewährt werden kann, wenn nicht die
historisch erwachsenen Grundlagen des Staats- und
Erwerbslebens verworfen werden sollen. Während
die Nichts-als-Agrarier ein schrittweises Bessern an
den Verhältnissen der Landwirtschaft dadurch zu ver-
hindern drohen, daß sie mit ihren Wünschen über-
Ziel hinauschießen und sich blind stellen gegen die
Fortschritte, die auf diesem Gebiete bereits erzielt
wurden, seitdem Regierung, parlamentarische Kör-
perschaften und andere Instanzen unausgesetzt be-
müht sind, gerechtfertigten Anforderungen zu ge-
nügen, gefährdet die Sozialdemokratie damit, daß
sie unausgesetzt den Bogen überbäumt, und ihn
Wahlinteresse höher stellt, als das der Nation, die
sie vertreten will, die friedliche und besonnene
Weiterführung der Sozialreform. Das Zentrum
hat im Laufe der Jahre sich ganz entschieden nicht
unerhebliche Verdienste um die Entwicklung der
vaterländischen Dinge erworben. Aber auch bei
ihm macht sich zu Wahlzeiten das Verlangen stark
geltend — und dies fast in stärkerem Maße, als vom
nationalen Standpunkte gerechtfertigt erscheint —
mehr auf die Zahl der festzuhaltenden und neu zu
gewinnenden Stimmen, als auf irgend etwas sonst
Bedeutsames zu nehmen. Die konfessionellen Einseitig-
keiten, in die es im Zusammenhang damit verfallt,
und die aktive und passive Gegenliebe, die es auf
der äußersten Rechten und der äußersten Linken in
majorem gloriam suam erstrebt und gewinnt, weisen
zwingend — zusammen mit der Haltung der
Agrarier und der Sozialdemokratie — darauf hin,
die Berechtigung einer liberalen und nationalen
Mittelpartei in geschlossener Einigkeit zur Aner-
kennung zu bringen. Die nationalliberale Partei
hat auch als Minoritätspartei keine Ursache, in eine
irgendwie unbedeutende und untergeordnete Stelle
unseres Parteilebens zu rücken. Im Gegenteil.
Je mehr sie durch Intelligenz und Mäßigkeit ihrer
Mitglieder in den Parlamenten bemüht blieb und
bleibt, das auszuwiegen, was ihr an Stimmzahl
fehlt, um so mehr ist bei verschiedenen bedeutamen
Entscheidungen ihr Gewicht in die Waagschale ge-

Die neue Reichsanleihe von 290 Millionen
Mark dreiprozentiger Schuldverschreibungen ist am
Freitag 47 Mal überzeichnet worden. Es
sind also statt 292 Millionen 13 755 Millionen Mk.
gezeichnet worden. Im Jahre 1902 wurde die da-
mals geforderte Reichsanleihe 61 Mal überzeichnet,
die preussische Anleihe 44 fach. Im Jahre 1901
wurde der 15/2fache Betrag der geforderten Reichs-
anleihe gezeichnet. Das sind natürlich zum großen
Teil Konzerzeichnungen, das heißt Zeichnungen,
bei denen sich die Zeichner überbieten, um bei der
Herabsetzung der Beträge nach der Überzeichnung
wenigstens den von ihnen ernsthaft verlangten Be-
trag zu erhalten. So erklärt es sich auch, daß, wie
die „Voss. Ztg.“ hört, rund drei Viertel der Zeich-
nungen auf Berlin und nur ein Viertel auf die
Provinzen entfallen. Auffallend sei es auch, daß
die Beteiligung des Auslandes bei solchen Anleihen
diesmal so gut wie ganz in Fortfall gekommen sei.
Die „Voss. Ztg.“ erklärt dies, wie folgt: Der ameri-
kanische Geldmarkt hat sich um eigene Angelegen-
heiten viel zu sehr zu sorgen, als daß er Interesse
für Anlagewerte anderer Staaten zeigen könnte.
Gegenteil haben die Kapitalisten der Vereinigten
Staaten letzten solche Werte eher abgestoßen, wie
besonders auffällig bei den vor wenigen Wochen
stattgehabten Kursfall der englischen Konsole her-
vortrat, der mit solchen amerikanischen Verkäufen
in Verbindung gebracht wurde. England ist in Er-
wartung der großen Transvaalanleihe, an deren
Abforderung der ohnehin noch immer angepannte
Londoner Geldmarkt fürs erste zu tun haben wird.
So man erwartet jenseits des Kanals mit ziem-
licher Gewisshheit eine erheblichere Beteiligung
des deutschen Kapitals an der Transvaalanleihe. So
trat denn, neben geringeren Beteiligungen der
Schweiz und der Niederlande, ein nennenswertes
Interesse für unsere neue Anleihe allein seitens
Frankreichs hervor, das aber als irgendwie aus-
schlaggebend für den Erfolg der Subskription nicht
in Frage kommen kann. Die „Voss. Ztg.“ berichtet
auch, daß bei der Reichsanleihe von 290 Millionen Mark
gezeichnet sein zur sofortigen Eintragung in das
Reichsschuldbuch. Das würden dann allerdings
ernsthaft gemeinte Zeichnungen sein. Über die Zu-
teilung der Beträge der neuen Reichsanleihe ist
schon am Sonnabend dahin Beschluß gefaßt worden,
den Zeichnungsstellen durchgängig zwei Prozent der
bei ihnen gezeichneten Summen zur Verfügung zu
stellen und ihnen die Unterverteilung auf die ein-
zelnen Zeichnungen zu überlassen. Hierbei sollen
die realen kleinen Zeichnungen sowie solche beson-
ders berücksichtigt werden, die zweifellos zu festen
Kapitalanlagen, insbesondere zur Eintragung in
das Reichsschuldbuch bestimmt sind. Der bei dieser
Zuteilung verfügbare bleibende Betrag der zur
Zeichnung aufgelegten Summe ist dem Reichsbank-
direktorium zu einer besseren Ausstattung der klei-
neren Zeichnungsstellen zur Verfügung gestellt
worden.

Aus Neapel, 18. April, wird gemeldet:
Reichskanzler Graf von Bülow, welcher heute Vor-
mittag auf einem italienischen Torpedoboote von
Sorrent hier eingetroffen war, trat um 3 Uhr nach-
mittag die Rückreise nach Berlin an. Zur Ver-
grüßung hatten sich am Bahnhof der Präsekt von
Neapel, der deutsche Generalkonsul von Rekowski,
der Leiter der zoologischen Station Prof. Dohrn
und eine größere Anzahl von Bekannten des Grafen
von Bülow eingefunden.

Deutschland und Kanada. Wie aus Montreal
gemeldet wird, ist der Zugschlager auf
deutsche Waren am 17. ds., vorläufig außer Kraft
gesetzt worden. Zum Zweck der endgültigen Ge-
nehmigung ist die Sanktionierung seitens der ge-
setzgebenden Faktoren nachgedacht worden.

Die in Atingau in Kaschau erscheinende
„Deutsches Wort“ erfährt, daß ein durch die
Schantung-Bergbaugesellschaft vorgenommener
Bohrversuch bei Franque wiederum ein drei Meter
dickes Kohlen-Bloß feststellte. Diese neue Kohlen-
schicht soll sehr günstig an der Bahn gelegen sein.

Ein Leitartikel des Wiener offiziellen
„Ermedenblatt“ sagt, der bewaffnete Wider-
stand der Albanen im Vilajet Kossowo habe ge-
wisser politischen Kreisen und ihren Vorgesetzten
eine erwünschte Gelegenheit gegeben, die alte, aber
stets zugräftige Legende von öster-
reichischen Intriguen hervorzuholen. Der
Artikel verweist auf eine „Österreich-Ungarn in
Albanien“ überschriebene Korrespondenz des
„Temps“, auf eine fälschliche Korrespondenz der
„Nowoje Wremja“ und auf angebliche Briefe des
Konsuls Schtjcherbina und sagt dann, allen diesen
lügenhaften Ausstellungen sei entgegenzuhalten,
daß Österreich-Ungarn in Albanien von jeher nur
zivilisatorische Zwecke verfolgt habe, in dem es, ge-
stützt auf kapitalismäische Schutzrechte, Schulen,
Kirchen und humanitäre Einrichtungen für die katho-
lischen Albanen schuf, und daß es neuerdings ge-
meinam mit Rußland in Konstantinopel Schritte
unternommen habe, um ein energisches türkisches

Vorgehen gegen die widerpenstige Bevölkerung her-
vorzurufen. Dies beweise, daß Österreich-Ungarn
ihren Widerstand nicht billigte, oder gar ermutigte.
Die Durchführung der Reformen habe voranschrit-
tlich Schwierigkeiten begegnen müssen, die Mächte
aber das begonnene Werk nicht im Stiche lassen
dürften. Aus den gemeinsamen Schritten in Kon-
stantinopel gehe augenfällig andauernde Überein-
stimmung zwischen Wien und Petersburg hervor.
Solange diese bestehe, können die Friedensfreunde
ruhig sein.

Marokko. Einer Meldung aus Tanger zu-
folge haben Venider-Kablen mehrere Ausländer,
welche sich auf dem Wege nach Tetuan befanden,
Bieh und Geld geraubt. Zur Züchtigung der Auf-
ständischen wurden Truppen entsandt. — Wie weiter
gemeldet wird, habe der Präsident an den Vertre-
ter des Sultans für Auswärtige Angelegenheiten
in Tanger Mohammed ben el Arbi et Lozes ein
Schreiben gerichtet, in welchem er denselben ersucht,
ihn zum Sultan auszurufen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der deutsche Kronprinz
und Prinz Eitel Friedrich trafen gestern Vormittag
an Bord der Yacht „Saphir“ in Taormina ein, be-
sichtigten die Ruinen des altgriechischen Theaters
und setzten am Nachmittag ihre Reise nach Neapel
fort, wo sie heute eintrafen und mit Geflüßsalut
empfangen wurden. Im Laufe des Tages stalteten
sie der Königin von Portugal an Bord der könt-
lichen Yacht „Amalia“ einen Besuch ab. Später be-
gaben sie sich in Begleitung des deutschen General-
konsuls von Rekowski nach Pozzuoli, um die dorti-
gen Altertümer zu besichtigen.

Berlin, 19. April. Der Kaiser hatte am
Sonnabend Vormittag im Auswärtigen Amt eine
Besprechung mit dem Staatssekretär, empfing, wie
schon gemeldet, den russischen Marineattaché Für-
sten Dolgoruth zur Entgegennahme von Alben
mit Photographien, den Besuch in Neapel betreffend,
hörte den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-
Marineamts und empfing in Privataudienz den
österreichisch-ungarischen Botschafter von Szogeny-
Marich. Sonnabend Abend wollte der Kaiser beim
englischen Botschafter speisen.

Krefeld, 18. April. Wie die „Krefelder Zei-
tung“ meldet, haben in einer heute Nachmittag statt-
gehabten Verammlung der ausständigen Seiden-
weber der Firma Bretsch u. Co. die beiden entlassenen
Arbeiter auf die Wiederanstellung Verzicht ge-
leistet, worauf in geheimer Sitzung mit 43 gegen
26 Stimmen beschlossen wurde, die Arbeit am Won-
tag wieder aufzunehmen. Daburh ist die Sperre
vom ganzen Industriebezirk abgewendet.

Oesterreich.

Wien, 19. April. Aus Anlaß der morgen Stitt-
findenden Vermählung der Erzherzogin Eliza-
beth Amalia mit dem Prinzen Alois Richstienstein
sind in der Hofburg eine Galatafel statt, an welcher
der Kaiser, die Erzherzoge und die Erzherzoginnen,
Prinz Arnulf von Bayern mit Gemahlin und Sohn,
das Brautpaar, die obersten Hofwürdenträger, die
Minister und die Präsidenten des Herren- und des
Abgeordnetenhauses teilnahmen. Der Kaiser brachte
einen herzlichen Trinkspruch auf das Brautpaar aus.

Frankreich.

Paris, 18. April. Erzbischof Kardinal Richard
hat an den Ministerpräsidenten Combes ein
Schreiben gerichtet, worin er gegen dessen Verbot
betreffend die Kirchenpredigten von Kongregationen
protestiert, da durch diese Maßnahme eine Be-
drückung des Gewissens der Katholiken und die
Verächtlichmachung der Religion in Frankreich erstrebt
werde.

Paris, 18. April. Die gesamte Presse beschäf-
tigt sich heute eingehend mit den angeblich gegen die
Karthäuser verübten Erpressungs-
versuchen. Die radikalen Blätter sprechen die Über-
zeugung aus, daß man es mit einem gefährlichen
Nachhakt der Karthäuser zu tun habe, der allerdings
sein Ziel verfehlen werde. Im Justizpalast war
gestern das Gericht verberiet, daß der Beamte, der
von den Karthäufern angeblich 2 Millionen für die
radikale Parlamentsgruppe verlangt habe, der
Schwiegersohn des Handelsmi-
nisters Trouillot, Kammerdirektor Saint,
ist. Trouillot erklärte einem Berichtstatter, es sei
eine niedrige Verächtlichmachung. Saint sei seit einem
Jahre überhaupt nicht im Departement Sire ge-
wesen. Die vom Ministerium angeordnete gericht-
liche Untersuchung werde die Salfloßigkeit auch dieser
Verleumdung beweisen. Es heißt, der nationalistische
Deputierte von Grenoble werde zurücktreten und der
Chefredakteur Besson vom „Petit Dauphinois“ sich
um das Mandat bewerben, um die ganze Er-
pressungsangelegenheit in der Kammer zur Sprache
zu bringen. — Der hiesige Untersuchungsrichter be-
auftragte das Gericht in Grenoble, den Prior der

Barthäuser und den Vater keh einem Verhör über die angebliche Erpressungsangelegenheit zu unterziehen. Ein Abendblatt bezeichnet dazu das Gerücht, daß in dieser Angelegenheit eine Verhaftung bevorstehe. — Der Polizeipräsident Lepine ließ heute die Kapellen mehrerer Kongregationen sperren. — Heute sollen von Grenobler Truppen nach St. Laurent abgehen, um etwaigen Unruhestörungen bei Ausweisung der Barthäuser vorzubeugen.

Paris, 19. April. Einer halbamtlichen Note zufolge hat der Deputierte Bonnard den ihm angebotenen Posten des Generalgouverneurs von Algerien angenommen. Die Ernennung Bonnards, welcher den Posten schon einmal bekleidet hat, soll nach der Rückkehr des Präsidenten Dubouche erfolgen.

Gion, 18. April. Auf einer heute hier abgehaltenen Versammlung kam es zu einer Schlägerei zwischen Anarchisten und Sozialisten. Ein Sozialist wurde durch einen Dolchstich getötet.

Rußland.

Petersburg, 18. April. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, hat der Kaiser Nikolaus der Familie des verstorbenen Konzuls Schischerbina ein Geschenk von 10 000 Rubel gemacht. Das Ministerium des Äußeren entsendet den Kammerherrn Sergejew nach Tschernigow, um einen Kranz am Sarge Schischerbinas niederzulegen.

Niederlande.

Amsterdam, 18. April. Die Vereinigungen der Arbeitgeber des Transportgewerbes machen bekannt, die Aussperrung der Arbeiter werde vom Montag Abend 6 Uhr ab aufgehoben werden.

Italien.

Rom, 18. April. „Capitale“ meldet, daß Minister Prinetti, welcher heute vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli gehabt habe, sich entschlossen habe, zu zurückzutreten, um seine Gesundheit zu festigen. Die Blätter melden, Minister Morini werde voraussichtlich an Stelle Prinettis das Portefeuille des Äußeren übernehmen und das Marineministerium interimistisch weiterführen.

Rom, 18. April. In Anwesenheit des Königs und der Königin, des Ministerpräsidenten Zanardelli, der Minister und der Spitzen der Behörden fand heute in der Villa Medici die Hundertjahrfeier der französischen Kunstakademie statt. Der aus Anlaß der Feier nach Rom gekommene französische Unterrichtsminister Chaumié hielt eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, ebenso der italienische Unterrichtsminister Nasi. Nach der Feier besuchten der König und die Königin die Ausstellung von Arbeiten der Schüler der Akademie und wohnten einem Konzert derselben bei.

Rom, 19. April. Der König hat eine besondere militärische Mission unter dem General Roger beauftragt, den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft in Italien an der Grenze zu empfangen.

Spanien.

Cordova, 18. April. Ausständige Landarbeiter veranstalteten eine Kundgebung in den Straßen und erzwangen die Schließung der Läden. Mehrere Personen wurden verhaftet, einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Infolge dieser Vorgänge wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Turkei.

Konstantinopel, 18. April. Der Sultan erhielt von verschiedenen diplomatischen Seiten dringende Ratschläge, gegen die Opposition der Albanesen im Vilajet Usküb energisch vorzugehen. Diese Ratschläge scheinen eine Wirkung auszuüben. Auch der deutsche Geschäftsträger Legationsrat Behr, von Wangelheim riet dem Sultan in der heutigen Audienz ein gleiches Vorgehen an. — Der Befehl zur Vollziehung der Todesstrafe an dem Mörder des Konzuls Schischerbina, Ibrahim, ist nach Mitroviza abgegangen. — Der Wiener „Polit. Korr.“ zufolge sind in Saloniki drei Bulgaren verhaftet und dem Gerichte übergeben worden, welche an den österreichisch-ungarischen Konzül in Seres (Vilajet Saloniki) um Zeme der Erpressung von Geld Briefe mit Todesandrohungen gerichtet hatten. — Marschall Omur Pascha ist nach Usküb abgereist. — Der österreichische Botschafter, Hr. v. Calice und der russische Botschafter Sinowjew wurden in gemeinsamer Audienz vom Sultan empfangen und drangen auf grund gleichlautender Mitteilungen auf rasche und vollständige Durchführung der angenommenen Reformen.

Großbritannien.

London, 18. April. „Times“ meldet aus Schanghai: Auf Instruktionen aus Washington hin wurde der amerikanische Entschädigungsbond abermals einer Abänderung unterzogen. Der Schuldzins ist nunmehr die Entschädigung in amerikanischen Dollars fest, zahlbar in Silber, und zwar nicht zu dem Tageskurs, sondern zu dem Kurs, zu dem die Entschädigungssummen beim Abschluß des Peking-Protokolls in Taels umgerechnet wurden. Mit anderen Worten, der Bond läßt die Zahlung der Entschädigung in Silber zu. Der Bankenausschuß hat die Überweisung des Bonds an die chinesischen Delegierten abermals abgelehnt.

Leeds, 17. April. Handelsminister Gervais Balfour hielt eine Rede, in welcher er sagte, die letzten eingetretene Erhöhung der Ausgaben um 5 1/2 Millionen Pfund dürfe nicht anhalten; er stellte aber in Abrede, daß eine allzu drückende Steuerlast vorhanden sei. Die Ausgaben für das Meer und die Marine würden England durch das Vorgehen anderer Mächte aufgezwungen. Die Verteidigung des Vaterlandes sei aber die erste Pflicht der Regierung.

Amerika.

Washington, 17. April. Das europäische, nicht das nur bis zu den Azoren fahrende Luftungsgeschwader der Vereinigten Staaten, wird in Marseille den neuen kommandierenden Admiral Cotton an Bord nehmen und den Präsidenten Dubouche bei dessen Rückkehr von Tunis begrüßen.

New-York, 18. April. Nach Meldungen aus Tegucigalpa in Salvador hat General Arias, der die Stadt kürzlich an Bonillas übergab, die Bedingungen der Übergabe gebrochen, indem er bei seinem Abzug die Staatskasse mitnahm und auf die Truppen Bonillas' feuern ließ. Letzterer verfolgte darauf Arias und brach ihn als Gefangenen nach Tegucigalpa zurück.

Rio de Janeiro, 18. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten gilt es als wahrscheinlich, daß die nach dem Acregebiet entsandten brasilianischen Truppen bereits mit den Bolivianern zusammengestoßen sind. Die Nachrichten besagen, auf die Mitteilung, daß eine bolivianische Abteilung unter General Pando in Aluna eingetroffen sei und daß eine andere unter Oberst Montez sich bei Porvenir befindet, sei der brasilianische Oberst Placido Castro mit einer Abteilung aufgebrochen, um die Bolivianer am Einmarsch in das Acregebiet zu verhindern.

Ein fürchterliches Unwetter

Mitte hier seit Sonnabend Nachmittag bis zum Sonntag Morgen, ein Unwetter, wie wir es hier schon seit Jahren nicht erlebt, ein orkanartig entseelter Schneesturm, der im gesamten Verkehrsleben, auf der Eisenbahn, beim Telegraphen und Fernsprecher so enorme Verheerungen anrichtete, wie es hier wohl seit Jahrzehnten nicht dagewesen ist. Das Unwetter war nicht lokaler Natur, beschränkte sich auch nicht auf die Provinz oder auf unsere Dften, sondern ist über ganz Mittel- und Westeuropa niedergegangen und hat seine verheerenden Wirkungen gezeitigt. Eine Zusammenstellung der bis jetzt darüber vorliegenden Meldungen finden unsere Leser an anderer Stelle. Hier verzeichnen wir zunächst, was in Bromberg und Umgegend sich in den schauerlichen Abend- und Nachtstunden von Sonnabend bis Sonntag ereignet hat.

Schon am Vormittag herrschte ein Wind und Schneetreiben, dem wir in der Sonntagsnummer noch die Zensur Nr. 1 erteilen mußten. Am Nachmittag und gegen den Abend hin steigerte sich der Wind zum Sturm und erreichte in der Nacht seinen Höhepunkt. Wohl dem, der in seinen sicheren vier Wänden bleiben konnte und nicht nötig hatte, sei es von Berufs wegen oder Vergnügens halber — der Sonnabend ist ja der Tag der Vereinskasse nicht — sich herauszumachen. Wer sich aber hinauswagte und etwa gedachte, sich von der Straße nach hause zu gehen, wurde böse enttäuscht; denn seit 8 Uhr abends am Sonnabend hatte die „Elektrische“ ihren Betrieb einstellen müssen, nicht etwa, weil sie vielleicht dem Sturm nicht hätte Stand halten können, sondern weil es sich darum handelte, durch Einstellen der Stromabgabe Brände und schwere Unfälle zu verhüten.

Es waren nämlich von der Gewalt des Sturmes und der Schwere der lastenden feuchten Schneemassen zahlreiche Drähte der Telegraphen- und Fernspregleitung gerissen, hatten sich stellenweise auf die Leitung der Straßenbahn und die Schienen gelegt und die Folgen waren naturgemäß heftige elektrische Entladungen, die den Fahrgästen einzelner Wagen panischen Schrecken brachten. U. a. passierte sich ein Zwischenfall mit einem Wagen, der zwischen 7 und 8 Uhr abends vom Friedrichsplatz aus in die Brückenstraße einbog. Auf ihn fiel ein Telegraphendraht, wodurch eine Entladung herbeigeführt wurde. Der Schaffner verfuhr mit aller Vorsicht, den Draht zu entfernen. Raum aber hatte er ihn berührt, so erhielt er einen heftigen elektrischen Schlag. Erst nachher kam aus dem Geschäft von Abraham Friedländer (Gebr. Nachmann) Bescheid, daß es gelang, es mit diesen die Drähte zu fassen und zu beseitigen. Ein anderer Angefallener der Straßenbahn, der bei Beseitigung der Drähte unvorsichtig war, erhielt einen so heftigen Schlag, daß er seitwärts auf Pfosten fiel. Der Betrieb der Straßenbahn, deren Drahtleitung übrigens intakt geblieben ist, mußte dann gegen 8 Uhr abends eingestellt werden und zwar u. a. auch auf Requisition des heftigen Telegraphenamts, wo sich die Konsequenzen des Zusammenstoßens der Telegraphen- und Fernspreldrähte mit der Straßenbahnleitung in bedenklicher Weise zeigten. Der durch das Zusammenstoßen der Drähte in die Telegraphenleitung geführte enorme Strom der Straßenbahn verursachte, daß im Telegraphenamt mehrfach aus den Leitungen helle Flammen herausschlugen und die Gefahr eines bedrohlichen Brandes nahebrachten, sofern die Straßenbahn den Betrieb fortsetzte. Dieser mußte demnach eingestellt werden und zwar gerade zu einer Zeit, in der das Unwetter mächtig tobte und so mancher Passant den kalten Regen zu spüren, um in der elektrischen Schutz zu suchen und weiter zu kommen.

In den Telegraphen- und Fernspregleitungen hat der Schneesturm ganz enormen Schaden angerichtet. Zahlreiche Drähte sind durch die auf sie niederfallenden Schneemassen und den Sturm gerissen worden. Auf manchen Gebäuden, wie z. B. auf dem Steueramt, liegt der ganze Ständer mit den Drähten auf der Seite. In der Stadt arbeiten ununterbrochen zwei Kolonnen, um die notwendigen Reparaturen so schnell als möglich auszuführen. Immerhin wird die völlige Wiederherstellung der Leitung mehrere Tage in Anspruch nehmen, und die an das Fernsprechnetz angeschlossenen werden sich schon in Geduld fassen müssen. Ebenso sind die Telegraphenverbindungen von hier nach auswärts zur Zeit vielfach unterbrochen und nur die wenigen unterirdischen Leitungen in Betrieb. Noch bedeutender als die postlichen haben die bahnamtlichen Leitungen durch Zerreißen der Drähte und Umstürzen der Telegraphenstangen gelitten, und gestern (Sonntag) war die Bahn Telegraphenverbindung mit Berlin total unterbrochen. Im Bahnverkehr hat der Schneesturm mit seinem Gefolge von umgestürzten Telegraphenstangen ganz enorme Verspätungen zur Folge gehabt. Der um 5 Uhr gestern früh fällige Berliner Schnellzug lief hier erst Mittag gegen 12 Uhr ein und vormittags mußte man überhaupt nicht, wo der Zug steckte, und ob nur Verspätung oder Unfall vorlag, da die Drahtleitung unterbrochen war und auch über Posen und Dirschau nichts ermittelt werden konnte. Die bahnamtliche Leitung reichte bis —

Strelau, bekanntlich der ersten Station nach Kassel hin, darüber hinaus verlor sich alles ins Unwissen. Übrigens war auch schon der Nacht-D-Zug von Berlin, der um 11 Uhr hier eintraf, um über eine Stunde verspätet und die Passagiere hatten dann noch die Annehmlichkeit, in tiefem Schneeschlamm in die Stadt zu waten; denn die Straßenbahn ging nicht, Droßkarn waren nicht vorhanden, und erreute sich der einzige Hotelwagen, der des „Adler“, eines sehr starken Zubruchs. Der D-Zug Thorn-Berlin, der gestern 6 Uhr 12 Min.

hier fällig ist, traf erst gegen 9 Uhr vormittags hier ein; für die Strecke Thorn-Bromberg hatte er ca. 3 Stunden gebraucht; denn alle Augenblicke mußte angehalten werden, um die Fahrhindernisse, die umgestürzten Telegraphenstangen nämlich, zu beseitigen.

Jedenfalls waren die Störungen des Bahnbetriebes ganz bedeutende auf allen Strecken. Nach den inzwischen bis jetzt eingegangenen Nachrichten muß der Schneesturm fürchterlich gewütet haben. Auf zahlreichen Strecken, wie z. B. auf den Geleisen nach Posen, Schneidemühl, Dirschau usw., hat der Sturm zahlreiche Telegraphenstangen umgestürzt und über das Geleise geworfen. Die Züge erlitten infolge dessen zwischen den einzelnen Stationen bedeutenden Aufenthalt, bis die Hindernisse, meist erst nach längerer Zeit, beseitigt worden waren. Außerdem lag an einzelnen Stellen der Schnee so hoch, daß die Maschinen die Züge nicht hindurchbringen konnten. Besonders hinter Schneidemühl auf der Berliner Strecke, sowie auf der Posener Strecke sollen große Schneeverwehungen eingetreten sein. Erwähnt wurde der Verkehr auch noch wesentlich durch den Umstand, daß, wie erwähnt, infolge des Umstürzens der Telegraphenstangen der telegraphische Betrieb unterbrochen und somit eine Verständigung zwischen den einzelnen Stationen unmöglich war. Die Züge kamen infolge dessen hier alle, wie schon mitgeteilt, mit bedeutenden Verspätungen an. Auch heute Vormittag traf der um 9 Uhr fällige Berliner Zug erst nach 10 Uhr ein. Am schlimmsten ist es jedoch dem D-Zug 15 ergangen, der von Breslau über Posen hier eintrifft. Derselbe war fahrplanmäßig gestern Abend um 9 Uhr hier fällig, liegt jedoch bis jetzt noch bei Czempin zwischen Pissa und Posen im Schnee. Obgleich man drei Maschinen vor den Zug legte, war es nicht möglich, ihn von der Stelle zu bringen, ein Ereignis, das selbst bei den schwersten Stürmen und Schneefällen im Winter nicht eingetreten ist. Auf den Strecken Verbig, Küstrin, Kreuz-Jütlche u. a. mußte infolge der Schneeverwehungen eingeleiteter Betrieb eingerichtet werden.

Zu der Betriebseinstellung der elektrischen Straßenbahn sei noch bemerkt, daß es Schwierigkeiten bereite, die auf der Strecke befindlichen Wagen in das Depot zu bringen. Bei zwei Wagen gelang es überhaupt nicht, so daß diese auf der Strecke liegen bleiben mußten. Nachdem noch während der Nacht an der Beseitigung der Hindernisse gearbeitet worden war, konnte endlich am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Daß das Unwetter auch in Wäldern und Gärten Verheerungen angerichtet hat, ist zweifellos, aber zur Stunde kann darüber Näheres noch nicht mitgeteilt werden. Eine seltsame meteorologische Erscheinung, nämlich ein mächtiges Wetterleuchten konnte man am Sonnabend gegen 11 Uhr abends bemerken und dieses schaurig-schöne Schauspiel verblüffte die Augen der Zuschauer. Gegenwärtig (12 Uhr mittags) hat der Barometer eine kleine Neigung, seinen gestrigen Tiefstand von 730 Millimetern langsam nach oben hin abzuändern; es steht ca. 7 Millimeter höher.

Siehe in diesem Heft nachstehende uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten aus unserem Osten.

S. Ratel, 19. April. (Der Sturm) der gestern Nachmittag und teilweise auch letzte Nacht hier haufte, hat bei uns und in der Umgegend Schaden angerichtet. Beim Lüttenwerk unserer Feuerwehr sind an verschiedenen Stellen die Drähte gerissen. Bei Telegraphen- und Telephonleitungen sind verschiedentlich Stangen umgebrochen. Der Gärner Zug mußte auch an einer Stelle in der Nähe der Stadt anhalten, da auch hier der Sturm eine Telegraphenstange über die Schienen geworfen hatte.

E. Posen, 19. April. (Ein sehr heftiger Schneesturm) setzte Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ein. Bis 1 Uhr nachts, 10 Stunden, schneite es fürchterlich. Dann wurde der Schneefall schwächer, erholte sich morgens aber und dauerte den Sonntag über fort. Kolossale Schneemassen sind niedergegangen; jedenfalls mehr, als den ganzen Winter zusammengenommen. Nachts lag der Schnee mindestens 20 Zentimeter hoch, an vielen Stellen aber fast hoch zusammengehäuft. Die Posener Ebene hat sich in eine völlige Winterlandschaft verwandelt. Seit zwei Jahrzehnten ist hier im zweiten Drittel des April nicht soviel Schnee gefallen. In der Stadt war der Verkehr Sonnabend-Abend außerst schwierig. Die Straßenbahn mußte den Betrieb schon gegen 10 Uhr abends einstellen. Auch Sonntag rühete der Betrieb größtenteils, da die Schneemassen nicht zu bewältigen waren. Die Eisenbahnzüge trafen fast alle mit Verspätungen ein. Die Telegraphendrähte waren nachts von dem feuchten Schnee tief herabgezogen. Schwächere Bäume, besonders solche mit Laub, neigten sich bis zur Erde und brachen fast unter der Schneelast. In Wäldern waren viele Schneeburde borgekommen. Sonntag-Mittag schneite es heftig fort. Temperatur 1 Grad C. über Null.

B. Argentan, 19. April. Gestern Mittag setzte hier ein Schneesturm aus Nordost ein, welcher sich im Laufe des Nachmittags und Abends zu einem wahren Orkan entwickelte und gewaltige Massen schweren wässrigen Schnees auf die schon grünen Ähren herabschüttete. Der Personen- und Wagenverkehr stockte vollständig. Die Bahnzüge trafen mit starken Verspätungen ein. Der schwere, feuchte Schnee hat in Gärten und Meen viele Äste abgebrochen. In der Nacht legte sich der Sturm. Heute herrscht starkes Tauwetter.

i. Gonsawa, 19. April. (Ein heftiger Schneesturm) herrschte hier und in der Umgegend von gestern Nachmittag bis tief in die Nacht hinein. Die Geleise der Kleinbahn sind vollkommen verschneit, so daß die Postkutschen von Zinn zu Wagen befördert werden mußten. Durch den hohen Schnee, welcher auf den Feldern liegt, wird wohl die frühe Saat, die schon ausgegangen ist, gelitten haben.

Danzig, 19. April, nachmittags 2 Uhr. Infolge starker Schneefälle ist der Nachschneezug aus Berlin mit achtstündiger Verspätung hier eingetroffen; die Züge aus Pommern sind bereits seit vier Stunden überfällig. Auf der Strecke Schlau-Lauenburg hat der Sturm eine große Anzahl Telegraphenstangen über die Geleise geworfen, infolge dessen ist auch der telegraphische Verkehr gestört. Aus der Provinz Posen liegen gleichfalls Meldungen über starke Schneefälle sowie starke Verspätungen bezw. Ausbleiben der Züge vor. Die tele-

phonischen Verbindungen sind vollständig gestört.

Frankfurt a. D., 19. April. Seit gestern Abend herrscht hier ein heftiger, auch heute noch andauernder Schneesturm, der in Stadt und Regierungsbereich Frankfurt bedeutenden Schaden, besonders in den Wäldern durch Entwurzelung und Bruch von Bäumen angerichtet hat. Die Züge aus dem Osten treffen mit bedeutenden Verspätungen ein, der Posener Zug ist auf der Strecke liegen geblieben.

Dramburg, 19. April. Amtliche Meldung. Die Strecken Ruhnow bis Neustettin und Kolzin bis Schiebelbein sind bis morgen Mittag durch Schneeverwehungen gestört.

Weitere Unwettermeldungen, namentlich aus Berlin, siehe an anderer Stelle.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir nachstehende amtliche Mitteilung: Durch den Schneesturm in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. sind umfangreiche Störungen im Fernsprechnetz hervorgerufen. Die Beseitigung der Störungen ist sofort am 19. früh in Angriff genommen. Bei dem großen Umfang der Beschädigungen werden jedoch voraussichtlich noch einige Tage bis zur vollständigen Wiederherstellung der Leitungen vergehen. Zur Zeit ist bereits ein großer Teil der Fernleitungen wieder betriebsfähig.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

* Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag, 21. April, „Die lustigen Weiber von Windsor“, hantantische Oper in 3 Akten von Nicolai. — Mittwoch zum zweiten Male „Lohengrin“. — Donnerstag neu eingeführt „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Akten von Aubert. — Freitag „Die Hochzeit des Figaro“, große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Donnerstag, 23. d. M. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Antrag, dem Abschluß eines Vertrages mit der Militärverwaltung über den Bau und die Vermietung eines Kaserneneus für ein Kavallerieregiment nach dem beigefügten Entwurfe zuzustimmen. Vorlage betreffend die Genehmigung des für 1903 aufgestellten Pflasterungsplanes und Bewilligung der dafür veranschlagten Kosten in Höhe von 726 029 Mark und Beratung des Entwurfs der neuen Befolungsordnung für die Gemeindebeamten und sonstigen Angestellten der Stadt Bromberg. Zum Schluß wird mitgeteilt, daß Herr Regierungspräsident von Glinde die Sitzung mit seinem Besuche beehren wird.

f. Verhaftung. Gestern Abend wurde von einem Polizeibeamten ein Mann, der an einer Markise an einem Hause auf dem Friedrichsplatz die Schürze durchschneit, abgefaßt und zur Haft gebracht.

f. Umgefallener Gaskandelaber. Gestern Abend ist der Gaskandelaber an dem Hause Danzigerstraße 47a umgefallen. Der Ständer soll unten zerstört gewesen sein.

B. Argentan, 19. April. (Verschiedenes.) Der Wirt Singer in Dombien hat seine 40 Morgen große Wirtschaft an die Witwe Klemens aus Argentan für 8000 Mark verkauft. — Windmühlbesitzer Wagner hat, um sein Gewerbe auch unabhängig vom Winde betreiben zu können, auf seinem Grundstücke eine Lokomotive aufgestellt. — Einem Fohlen aus Truszczyzna wurden vor dem Fest zwei Rinderhäute aus dem Stalle gestohlen. — Die Diebe, welche sich zur Fortschaffung ihrer Beute eines Wagens bedienten, sollen Verwandte des L. sein; wenigstens fand man bei ihnen größere Fleischvorräte, über deren Herkunft sie sich nicht genügend ausweisen konnten. — Die Vegetation ist in diesem Jahre hier schon sehr weit vorgeschritten. In geschützten Gärten fangen die Obstbäume an zu blühen. Wintergärten und Kleefelder stehen durchweg gut. Die Frühlingssaaten sind auch gut ausgegangen. — Heute Nacht brannte dem Gashofbesitzer Timm in Eichthal seine hölzerne Scheune mit allen Strohboräten, verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen vollständig nieder. — Lehrer Glinde aus Seedorf ist vom 1. Mai ab nach Lindenthal, Kreis Strelno, versetzt. Lehrer Hoffmann aus Dombie tritt demnächst in den Ruhestand.

Gilm, 17. April. (Der Militäriskus) hat an der Chaußeebreite Neugut von der Stadt zwei Morgen Land angekauft; es werden dort gegenwärtig Pflanzungen aus Wellblech zu Pflanzungen ausgeführt.

Danzig, 19. April. (Der russische Vertreter) Fürst Schilow ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Minister stattete dem Oberpräsidenten Delbrück einen Besuch ab und gedachte heute Abend nach Berlin weiterzureisen.

Bunte Chronik.

— Quedlinburg, 18. April. Amtliche Meldung. Heute früh entgleit ein Personenzug 923 zwischen Quedlinburg und Suderode. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, auch ist bis auf geringe Beschädigung des Geleises kein Materialschaden entstanden. Über die Ursache der Entgleisung ist Untersuchung eingeleitet.

Letzte Drahtnachrichten.

Putzdam, 20. April. In den königlichen Gärten ist durch den gestrigen Sturm unermeßlicher Schaden angerichtet worden.

St. Thomas, 20. April. Der Matrose Ernst Rieder von der „Wineta“ wurde am 12. April bei der Bewachung des deutschen Konsulats in San Domingo schwer verwundet durch einen Schuß in die linke Brust. Vorläufig besteht keine Lebensgefahr.

Kaiser - Borax

Ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Versäuerungs- und unheimliche Haut, macht sie zart und weiß, bewahrt das natürliche Mittel zur Mund- und Zahnpflege. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Unwetter.

Berlin, 19. April. Seit heute früh herrscht orkanartiger Sturm. Vielesch wurden Schaulenfer und Fenster Scheiben eingebrochen, Baumäste abgerissen und andere Schäden verursacht.

Berlin, 19. April. Bei dem heutigen Sturmwind wurden durch zertrümmerte Schaulenfer, herabstürzende Dachziegel mehrfach Personen verletzt. Der Verkehr der Straßenbahn wurde infolge Beschädigung der elektrischen Stromleitung durch umgestürzte Bäume an zwei Stellen gestört. Im Tiergarten wurden starke Stämme geknickt, vielfach auch entwurzelt. In den umliegenden Wäldern sind viele hundert kräftige Bäume niedergelegt.

Berlin, 19. April. Amtliche Mitteilung. Sämtliche Telegraphen-Verbindungen zwischen Deutschland und Schweden bzw. Rußland sind unterbrochen. Auch die inländischen Leitungen in Pommern, Schleien und Ostlich von Berlin sind vielfach gestört.

Berlin, 20. April. (Drahtmeldung.) Auf den gestrigen Sturm folgte ein wölkfründer heftiger Schneefall, der noch andauert. Der Verkehr der Straßenbahn ist auf einzelnen Strecken stark behindert. Sämtliche Rüge aus Posen, Schleien, Ost- und Westpreußen treffen mit stundenlangem Verspätung ein oder liegen noch im Schnee fest.

Breslau, 18. April. Hier hält das Schneetreiben seit 12 Stunden in ununterbrochener Heftigkeit an. Der Betrieb der Fernsprechleitungen nach Oberschlesien ist noch gestört, auch jener nach Berlin unterbrochen. In der Stadt sind viele Leitungsdrahte gerissen.

Breslau, 20. April. (Drahtmeldung.) Gestern Abend 10 Uhr hat der Schneefall aufgehört, der Sturm dauert an. Nach Meldungen aus Gleiwitz von gestern Abend 8 Uhr dauert das Schneetreiben an; stellenweise liegt der Schnee manns hoch; der Straßenbahnen- und Kleinbahnverkehr ist unmöglich, die Hauptpersonenzüge haben Verspätungen, der Güterverkehr ist eingestellt.

Köln, 18. April. Hier fällt seit heute früh ununterbrochen Schnee; auch aus Düsseldorf, Bonn, Remscheid und anderen Orten der Rheinprovinz laufen Nachrichten vom starkem Schneefall ein.

Wien, 18. April. Während der ganzen letzten Nacht herrschte hier ein heftiger Sturm mit starkem Schneefall, der auch heute Vormittag noch anhält. Fast alle Telefonlinien sind gestört.

Wien, 18. April. Infolge des seit gestern andauernden Schneesturmes sind die meisten Telegraphen und Telefonleitungen nach außerhalb gestört. Auch aus anderen Teilen Österreichs, wie aus Ungarn laufen Berichte über Verkehrsstörungen ein, die durch Schneestürme verursacht sind.

Rom, 18. April. Aus den Hafenplätzen an der Westküste kommen Meldungen über heftige Stürme auf See. In der Nähe von Civitavecchia wurde gestern, nach einer Depesche von dort, ein italienisches Segelschiff an die Felsen geschleudert und zerstückelt, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Man befürchtet, daß sich noch mehr Schiffsunfälle ereignen werden.

Marseille, 17. April. Der Sturm hat heute den ganzen Tag hindurch an Heftigkeit zugenommen und vielfachen Schaden angerichtet. Kein Schiff konnte in den Hafen einlaufen oder auslaufen. Der Hamburger Dampfer „Kaiser“ flüchtete in den Fischereihafen. Einem griechischen Dreimaster brachen die Masten. 40 kleinere Fahrzeuge wurden zum Sinken gebracht. Seit 15 Jahren hat man hier keinen so heftigen Sturm erlebt.

Marseille, 19. April. 60 Soldaten, welche mit dem Dampfer „Cyrus“ von ihrem Durlerurlaub nach Corsika zurückkehren sollten, weigerten sich wegen des Unwetters trotz dringender Aufforderung eines Offiziers, an Bord zu gehen und mußten nach der Kajüte des Forts St. Jean zurückgebracht werden. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Frankfurt a. M., 17. April. Aus Danabruick meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Ems und ihre

Nebenflüsse führen infolge anhaltender Regengüsse Hochwasser. In der Umgegend von Danenburg, Meisen, Lingen usw. sind weite Strecken überflutet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April. Der Verein der Schlesier beging am Sonntag in Wichters Festhallen die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Trotz des mehr als schauerlichen Wetters hatten sich doch eine ganz stattliche Anzahl Schlesier eingefunden, wenn auch naturgemäß der Schneesturm und der Mangel jeglicher Verkehrsmittel hemmend auf das Erscheinen der Gäste wirkte und der Beginn des Festes infolgedessen bedeutend verzögert wurde. Nach einigen einleitenden Musikstücken folgte ein feierlicher Prolog, in welchem Nüßel, eine Schlesierin und einige Zwerg austraten. An diesen schloß sich ein Gefangensvortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Hauptnummer des Abends bildete jedoch die Aufführung des alten in schlesischer Mundart verfaßten vieraktigen Lustspiels „Die geliebte Dornrose“ von Andreas Gryphius. Das Stück, welches vielfach als das beste Drama vor Lessings „Münch von Barnhelm“ bezeichnet wird, wurde von dem Dichter im Jahre 1630 verfaßt und zur Feier des Einzuges der Braut des damaligen Herzogs von Schlesien in Brieg aufgeführt. Während die anderen Dramen des alten schlesischen Dichters fast sämtlich der Vergessenheit anheimgefallen sind, erfreut sich dieses immer noch einer gewissen Beliebtheit. Es ist übrigens von mehreren Jahren bereits vom hiesigen Schlesierverein zu wohltätigen Zwecken aufgeführt worden. Die Darsteller erledigten sich ihrer umfangreichen und schwierigen Aufgabe mit großem Geschick, so daß sich die Aufführung zu einer überaus gelungenen gestaltete. Die Musikstücken wurden denn auch durch hiesigen Beifall belohnt. Damit war der dramatische Teil des Abends erschöpft, und man verabschiedete sich durch flottes Tanzen die Verführung, die man sich durch das Umherhüpfen in dem Schneeschlamm geholt hatte, wieder los zu werden, ein Beginnen, das auch vom besten Erfolge gekrönt war.

Naturheilverein. Die Sitzung des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise war am Freitag, 17. d. Mts. nur mäßig besucht. Eine besondere Tagesordnung war nicht aufgestellt. Zur Gründung der Genossenschaft sei bemerkt, daß am 2. Feiertage gleich nach Schluß der Gruppenversammlung eine Generalversammlung sämtlicher Genossen stattfand, in welcher sich der Vorstand und Aufsichtsrat konstituierte. Der Vorstand besteht aus 5 (2 hiesigen und 3 auswärtigen), und der Aufsichtsrat aus 7 (3 hiesigen und 4 auswärtigen) Mitgliedern. Der Vorstand gedenkt bald alle gezielten Formalitäten zu erfüllen, so daß schon vielleicht am Sonntag, 26. d. M. eine Durchberatung des Statuts, ev. Genehmigung durch den Aufsichtsrat erfolgen könnte.

Der Turnverein „Jahn“ veranstaltete gestern Nachmittag in der Gymnasialturnhalle ein Schauturnen, zu dem sich zahlreiche Vertreter sämtlicher hiesiger Turnvereine eingefunden hatten. Unter dem Gesange des „Jahnliedes“ erfolgte der Aufmarsch der Turner. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Fortstredant Neumann, eine kurze Ansprache, in der er zur regeren Beteiligung an der Turnerei aufforderte, und die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es wurden nun von den Turnern eine Anzahl Stabübungen ausgeführt. Hierauf folgte ein Ringturnen mit einmaligem Wechsel, dem sich ein Kletterturn am Pferd, Barren und Reck anschloß. Den Schluß der Veranstaltung bildeten verschiedene Turnspiele. Nach Beendigung der Übung richtete der amtierende zweite Gewerbetreter einige anerkennende Worte an den Verein und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf ihn. Am Abend fand dann ein Familienabend bei Diemann statt. — Einen solchen hatte auch der Bromberger Turnerklub bei Sports am Elisabethmarkt veranstaltet.

Unanbringliche Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Bromberg lagen folgende unanbringliche Gegenstände: 1. gewöhnliche Briefe: a. an Fräulein Vertha Watonski in Dorn mit 1,20 Mark in Briefmarken, aufg. 6. November 1902 in Kafel (Neße), b. nach Berlin 24 postlagernd mit einem Kaffeebeuteln zu 20 Mark, aufg. 14. Dezember 1902 in Gnesen, 2. ein Einschreibebrief an Agata Mazow in Wola Goteq (Galizien), aufg. 17. Mai 1902 in Dehente, 3. ein Paket an Fräulein Niska Stegmann in Rozniatow (Galizien), aufg. 1. Dezember 1902 in Gnesen, 4. eine Postanweisung über 3 Mark an Gorno in Stralsund, aufg. 9. Dezember 1902 in Jersyce (Bezirk Bromberg). Ferner sind die in Verlust geratenen Postanweisungen: a. über 10 Mark nach Regensburg, aufg. 6. Mai 1902 in Gnesen, b. über 45,80 Mark nach Bromberg, aufg. 29. Mai 1902 in Inowrazlaw, c. über 10 Mark nach Pilehne, aufg. 19. Juni 1902 in Kreuz (Stettin), bisher unangebracht geblieben, weil Empfänger und Absender unbekannt sind. Die unbekanntem Absender müssen sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme unter Vorbringung des Berechtigungsnaachweises an die Oberpostdirektion in Bromberg wenden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Beträge usw. der Postunterstützung, Janowis, 19. April. (Schneegeißel b. e.) Seit gestern Mittag herrichte ununterbrochen starker Sturm und ein derartiges Schneetreiben, wie wir es im ganzen Winter nicht erlebt haben. Der Sturm hielt bis zum Morgen an. Heute früh lag der Schnee auf ebenem Felde bis 20 Zentimeter hoch. In manchen Stellen waren Schanzen bis zu einem Meter hoch aufgetrieben. Einen eigenartigen Anblick gewährten die schon im üppigen Grün vragenden Stachelbeersträucher, denn zwischen der dichten Schneehülle lugen hier und da saftig grüne Blätter hervor. Vor jedem Hause sah man heute in aller Frühe die Schneehaue eifrig schwingen, ein um diese Zeit ungewöhnlicher Anblick.

Schneedemüß, 18. April. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug am 1. März d. J. 21.223, am 1. April d. J. 21.207. G. Margonin, 19. April. (Söhne Knaubensjule.) Günstige Ergebnisse hat die hiesige höhere Bürgerschule, welche von dem Kandidaten H. geleitet wird, zu verzeichnen. Das gute Prüfungsergebnis für diese Schule ist wesentlich das Verdienst des zeitigen Leiters der Sch. Schule.

Kafold, 17. April. Verkauf. Vom Parliener Brande.) Rittergutsbesitzer Kiefer hat sein Rittergut Krugatowo an den Rittergutsbesitzer von Czarnowski in Wondahl verkauft. — Bei dem Brande in Parlin waren die Spritzen aus Parlin, Cielosdorf, Kaiserfelde und Staboskowo auf der Brandstelle erschienen. Der Schaden ist bedeutend, da die Versicherung eine sehr niedrige ist.

Ans Weipreuzen, 19. April. (Das Schnapsverkaufsverbot vor 8 Uhr morgens.) Das auf Verreiben von Elbing aus von dem Regierungspräsidenten für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig eingeführt worden ist, hat sich nach der „Elb. Ztg.“ gut bewährt. So mancher Arbeiter ließ sich morgens auf dem Wege zur Arbeit seine Flasche füllen. Das darf jetzt nicht mehr sein. Bis 8 Uhr vormittags ruht der Brautweinverkauf. Neben diesem Verbot haben die Kaffeehändler einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt. Der Wandel ist, wie ein Arzt mittelfall ganz auffallend. Während früher recht häufig Arbeiter in die Sprechstunden kamen, die trotz der frühen Vormittagsstunden schon trunken waren, kommt das jetzt nur noch selten vor.

Schweiz, 18. April. (Molkerei. D. S. marlenverein.) Die Molkereigenossenschaft Schönau, welche 85 Mitglieder zählt, hat im Jahre 1902 bei einer Bilanz von ca. 39.948 Mark in Einnahme und Ausgabe einen Reingewinn von 3210 Mark erzielt. — Die Ortsgruppe Schwes des deutschen Dilmarkenvereins veranstaltete heute Nachmittag in Brutt ein Bismarckfeier, die namentlich von den Anstaltungsgütern sehr gut besucht war. Präparandenamtlichvorsitzer Dumare - Schwes hielt eine Bismarckrede. Herr Lehrer Kur-Schwetomow einen Vortrag über „der deutsche Ritterorden, Gründer und Träger des Deutchtums in Westpreuzen.“ Der Gesangverein Brutt erhöhte die Feier durch den Vortrag mehrerer Lieder für Männerchor.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 20. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 152-158 M. — Roggen je nach Qualität 120-126 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 125 bis 130 M., Kocherbsen 145-155 M. — M. Hafer 121-134 M.

Wasserstände. Table with columns: Pegel, Wasserstände, etc. Rows include Weichsel, Barzschau, Zarnow, etc.

Schiffverkehr. Table with columns: Von, Spediteur, Holzseigentümer, etc. Rows include Habermann u. Moritz-Bromberg, etc.

Schiffverkehr vom 18.-20. April bis mittags 12 Uhr. Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenlabung, Von nach. Rows include Derszewicz, G. Schneider, etc.

Börsendepeschen.

Berlin, 20. April, angekommen 1 Uhr 15 Min. Table with columns: Kurs vom 18., 20., Amtliche Notiz, etc. Rows include Disk. Komm., Deutsche Bank, etc.

Berlin, 18. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3. Verkauf: 4461 Rinder, Käber 1156, Schafe 10601, Schweine 7329. Fr. wurde für 100 Rind. od. 50 kg Schlachtvieh i. M. (f. 1 Rind. i. Rf.) M. Für Rinder: 1. vollst. u. vollst. u. ausgem., höchst. Schlachtvieh, höchst. 7 Jahre alt 64-67, 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 59-62, 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 55-58, 4. gering genährte jeden Alters 52-54, Bullen: 1. voll. u. höchst. Schlachtvieh 63-65, 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 61-62, 3. gering genährte 57-60, Ferkel u. Kälber: a) voll. u. ausgem. Ferkel 58-60, b) voll. u. ausgem. Kälber h. Schlachtvieh, h. 7 Jahre alt 56-57, 2. alt. gen. Kälber u. wenig, gut entw. jung. 54-56, 3. mäßig genährte Ferkel und Kälber 50-53, 4. gering genährte Ferkel und Kälber 48-50, Kälber: 1. fle. Mastk. (Vollst. u. b. Saugf. 70-76, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68-65, 3. geringe Saugkälber 66-60, 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 56-60, Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 68-70, 2. ältere Mastlamm 61-63, 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 54-60, Schweine: a) vollst. u. fleischig bei feinen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 51-52, b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 49-50, c) fleischig 47-48, d) gering entw. 46-48, e) Saunen 46-48. Das Mindestgehalt wies sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Käberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und bleibt mäßig Ueberstand. Der Schweinemarkt war glatt und wird voraussichtlich geräumt.

Mittelstraße Nr. 12. Ist eine Wohnung von zwei Stuben u. eine Küche für 250 M. sofort zu vermieten durch (105 B. Friebel, Danzigerstr. 104. Herrsch. Wohn., 1 Tr., 5 Z., Balk., Kch., m. Was u. Nebenzim., v. 1. 10. 3. verm. Schlenker, Charlottenstr. 101. Näh. v. W., 2 Tr. Herrsch. Wohn. v. 5 u. 4 Zim., Schleierstr. 18 v. gleich auch 1. 10. Mittelstr. 14 K. Wohn. v. 2 Stuben u. Küche v. gl. 3. verm. Näh. bei C. Andres Schwedenb. 106. I. Thorerstraße 53. Ist die Bel-Stage, bestehend aus 5 Z. u. 1 Saal, Gartenprom. etc., v. 1. Oktober er. 3. verm. Näh. Ausf. darselbst port. (112) Herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Badest., elektr. Licht, Kochgas, Burscht. u. Herdost. v. 1. Oktober zu vermieten. (126) Twardowski, Hoffmannstr. 6. 4 Zimmer, Küche mit Balkon, Gas, Kloz, im Entree, Audehor, v. 1. 10. zu vermieten. Fechnerstr. 4. Zu erst. 2 Tr. r. Eleg. Wohnung, (119) 3 mittl. Zimmer, Küche etc. sof. zu verm. Koenigstr. 2, 1 Tr. r. 4 Zim., Zub., Wasz., sof. 3. v. 156) Naujack, Rinkauerstr. 32. Wilhelmstr. 18, 2 Tr. links sind 2 unmoblierte Zimmer abzugeben. (129) 1 großes fr. möbl. Zimmer in ruhigem Hause mit schöner Aussicht von sofort zu vermieten. Dampferstraße 5a, 2 Tr. r.

Leben - Unfall - Haftpflicht. General-Agentur für Posen unter günstigen Bedingungen von alter deutscher Aktien-Gesellschaft zu vergeben. — Gef. Offerten mit Lebenslauf, Referenznachweis etc. erbeten unter Chiffre H. S. 4596 an Rudolf Mosse, Posen. (153) Palmín ist anerkannt die feinste Pflanzenbutter. Palmín wird hergestellt aus ausgesuchten Kokosnüssen und ist frei von jeglichem Geruch und Geschmack. In der Verwendung beim Backen, Braten und Kochen ist Palmín gleich vorzüglich wie Butter, aber viel billiger als diese. Preis pro Pfund 70 Pfg. Man achte genau auf die Originaletikette „PALMIN“; Nachahmungen sind wertlos. H. Schlinck & Cie., Mannheim, Alleinige Produzenten von Palmín. Gustav Vetter, Barmen. Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapier, Schreibmaschinen, sämtl. Systeme, Wachspapier, Farbe für Micrograph bzw. Cycloclit. Möbl. Zimmer m. Kabinet Möbl. Zimmer zu verm. zu verm. Danzigerstr. 44/ part. (127) Burgstr. 28, am Fischmarkt.

Arbeitsmarkt Stellen-Gesuche (Die einfache Zeile kostet 15 Pfg.) Jüngerer Techniker sucht von sofort hier Stellung in Bureau oder auf Bau bei bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugnisse. Gef. Off. u. F. T. 9 a. d. Geschf. Ein Maurer-Polier mit 6 u. 7 Arbeitern sucht dauernde Stellung. Off. unter Z. N. 55 an d. Geschf. b. Ztg. erb. (168) Eine Schneiderin empfiehlt sich in und aus dem Hause. Zu erfragen Kasernenstraße 7, Hof 18. Gebild. junges Mädchen sucht zum 15. Mai Stellung zur Stütze der Hausfrau oder auch als Kinderfräulein. Offerten u. M. 24 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Gefunde Amme, Mädch., d. Koch. E. Schim. i. z. h. Magdalene Dietrich, Gefundevermieterin, Bahnhofsstr. 5. Stellen-Angebote (Die einfache Zeile kostet 15 Pfg.) Leistungsfähige Magdeburger Fabrik der Nahrungs-mittel-Branche sucht tüchtige Vertreter. Gef. Off. unter V. D. 430 an Haasenst. & Vogler, A.-G., Magdeburg. (135) Einem Postillon zum 1. Mai sucht Bromberger Posthalterei. Fleisig Arbeiter verlangt (129) Julius Jacoby, Dachwappensabrik Alexanderstraße 8. Ginfassierer u. Verkäufer mit kleiner Kautions bei Spektengütung und Provision für spätere Vertrauensstellung gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen schriftliche Offerte mit Lebenslauf einreichen. (128) Singer Co. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft. Suche vom 1. Juli ab für ein Nebengut einen verh. evangl. Beamten, der mehrere Jahre hindurch auf einer Stelle tätig war, auch polnisch spricht. (208) von Kunkel, Landesökonomierat, Markowo b. Argenu. Sosen- u. Westen-schneider sind dauernde Beschäftigung. Max Lipowski, Theaterplatz 3. Jüngerer Schreiber m. schön. Handchr. v. sof. od. 1.5. cr. gesucht. Val. Minge. Friseurlehrling kann sofort eintreten. Proell, Elisabethstr. 12. Ein Lehrling Holz-Bücherei kann eintreten. W. Schwank, Gammstr. 25. 1 kräftigen Laufburschen verl. J. Lippmann, Poststr. 1.

Autoren Vertreter! Eine bel. Motoren-Fabrik beabsichtigt, für ihre Spezial- (Gas-, Generatorgas-, Petroleum-, Spiritus- u. Benzinmotoren) an geeignete Firm. den Alleinvertrieb für gem. Bezirke zu vergeben. Nennom. Firmen, die mögl. schon im Motorengesch. erfahren sind, mindest. aber genüg. techn. Wissen für den Verkauf besitzen u. mögl. Beziehungen zu den Abnehmer-freie, hab., belieh. ihre Abt. mit Angabe von Referenzen u. des Bez. der event. gewünscht wird, unter H 5 2112 an Haasenst. & Vogler A.-G., Bromberg, ein-zufenden. (135) !!Nebenverdienst!! auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkbar. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. L. Eichhorst, Delmenhorst. Ein Schneidergeselle kann sofort eintreten bei (329) Franz Lepinski, Wilhelmstr. 32. Suche per sofort einen tüchtigen Bierfahrer Max Plew, Biergroßhandlung. Lehrling mit Berechtigung zum Ginfassier-freiwilligendienst stellt ein (128) Bromberger Gewerbetreib. Wilhelmstraße 7a. Friseurlehrling kann eintreten. Proell, Elisabethstr. 12. Ein Lehrling Holz-Bücherei kann eintreten. W. Schwank, Gammstr. 25. 1 kräftigen Laufburschen verl. J. Lippmann, Poststr. 1. Selbständige Rod- u. Lailenarbeiterin, auch mit ihrer Zuarbeiterin, und eine sehr geübte Maschinen- u. Nähterin können sofort eintreten. (109) Mathilde Czinczoll, Madistin, Hempelstraße 5. Eine Verkäuferin wird für ein Webgeschäft zum 1. Mai gesucht. (129) Gebr. Lange, Formmarkt 7. Eine Lailenarbeiterin geübte und Zuarbeiterin von logischer Verlangt (269) Kaiserstr. 9, 1 Tr. I. Junge Mädchen, welche die Schneiderei praktisch erlernen wollen, können sich sofort melden bei Geschw. Meyer, (321) Danzigerstr. 10, II. Tücht. Plätterinnen gesucht. Berlinerstr. 32, i. d. Färberei. Jun 1. Juni Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Meldungen abends 7-9. Danzigerstraße 151, 2. Etage. Kindermädchen gesucht Danzigerstr. 25, I. (129) Fabrikarbeiterin Wilhelmstraße 10. Jüng. Dienstm. f. d. ganz. Tag gesucht. Bahnhofsstr. 12, Friseurstr. 1. Ord. Laufbursch. f. i. j. melb. Näh. Konstantinerg. Poststr. 4. Eine Aufwärterin wird verlangt. Friedrichstr. 18, Nr.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.

neben Hôtel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfévide-Waaren.

Reichhaltigste Auswahl-
sendungen nach aussen hin
postwendend.

Reichhaltigste Auswahl-
sendungen nach aussen hin
postwendend.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute eingetragen

Betriebsverein der Schlosser und Schmiede zu Bromberg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Bromberg. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinsame Einkauf der zum Betrieb der Schlosser- und Schmiedewerkzeuge der Genossenschafts-Mitglieder erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate und der Absatz an die Mitglieder und Nichtmitglieder. Die gemeinsame Produktion oder Aufstellung von Geräten und Maschinen zur gemeinsamen Benutzung. Der gemeinsame Absatz der Erzeugnisse von Mitgliedern. Die Haftsumme beträgt 600 M., die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile 10. Vorstandsmitglieder sind Carl Bennewitz, Oskar Misch und Hermann Böttcher, sämtlich in Bromberg. Das Statut datiert vom 29. März 1903. Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der von 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Firma in der „Deutschen Rundschau“, und falls diese einget. bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt, in dem Deutschen Reichsanzeiger. Die Willensklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namen unterchrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. Bromberg, den 9. April 1903. Königlich-Ämtergericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A ist heute eingetragen, daß die unter Nr. 572 eingetragene, hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma Ad. Spitttegarb & S. Komat aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma vom dem früheren Gesellschafter Adolph Spitttegarb in Bromberg fortgeführt. Bromberg, den 9. April 1903. Königlich-Ämtergericht.

Auktion

im städtischen Leihamt Burgstraße 32 (273) Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab.

Zigarren-Proben:

60 Stück in 12 Qualit. fortirt, geg. Voreinsendung v. 3 M. off. vortort Zigarren-Verwand Römer, Leipzig-R., Unt. Mühlentfer. 32b.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, zolliges, jugendliches Aussehen, weiße sammetartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Kadebuler Steckseife - Süßmilchseife v. Bergmann & Co. Kadebuler-Breiden allein echte Schönmilch - Steckenpfeife & Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

Wohnungs-Anzeigen

1 Wohnung v. 3 Zimmern, Küche und Zubehör, nahe dem Friedrichsplatz zum 1. 10. gef. Off. Off. mit Preisangabe unter Z. 8 an die Geschäftsst. d. Z. -rb.

Danzigerstraße 16/17

ist per Juli 1 Laden zu vermieten.

Der Mittelladen

in meinem Hause ist mit oder ohne Wohnung v. 1. Oktob. d. J. zu vermieten. (116) A. Hoehnel, Friedrichstraße 1.

1 Laden m. angefl. Wohng.

chil. Verfall v. 1. Okt. bill. zu verm. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r. Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist (89)

ein Laden

mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, fof. z. u. Schenk. Neub. Hofstr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

Die Domäne Waldau,

mit tujawischem Auenboden, Kreis und Eisenbahnstation Strelno, soll von Johanni 1904 bis zum 1. Juli 1922 im Wege des Meistgebotes verpachtet werden. Termin hierzu am

Dienstag, den 9. Juni 1903 vormittags 10 1/2 Uhr in unserem Sitzungszimmer.

Es wird alternatio ausgetoten:
1. das Vorwerk Waldau mit den Nebenwerken Busch und Blumenberg, mit 809,132 ha und 17346,12 M. Gr.-St.-R.-E.; bisherige Pacht 20397,93 M.;
2. das Vorwerk Waldau mit Busch (ohne Blumenberg), mit 589,939 ha und 15271,56 M. Gr.-St.-R.-E.; bisherige Pacht 17958,39 M.

Beide Pachtstücke gelangen doppelt zum Ausgebot, und zwar zunächst mit der Verpflichtung zur Abnahme des lebenden und toten Wirtschaftsinventars und zu dessen Zurücklassung bei der Pachtübergabe, und sodann ohne diese Verpflichtungen.

Bietter haben vor Abgabe von Geboten, möglichst schon 10 Tage vor dem Termine, den Nachweis landwirtschaftlicher Befähigung und eines verfügbaren Vermögens

a) für den ersten Pachtstück von 240000 M.,
b) für den zweiten Pachtstück von 200000 M.

zu führen. Die Bedingungen und Pachtbedingungen können auf der Domäne Waldau und auf unserer Registratur eingesehen, auch auf Wunsch gegen Entnahme der Schreibgebühren durch Postnachnahme übersandt werden.

Die Verpachtung der Pachtstücke ist auf vorgängige Meldung bei Herrn Administrator Jürgens-Waldau gefastet.

Königliche Regierung zu Bromberg,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Ostseebad Stolpmünde.

Kräftiger Wellenschlag, herrlicher Badeort, höchst angenehme fruchtige Luft. Ausgezeichnete Anlagen, herrliche Kiefern- und Laubbäume. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. a. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin usw. Badekavalle, Reunions, Stongerte, Korpsfahrten usw. Mittagsstich von 1 M. an ohne Weinzwang. Pension 3,50 bis 5,00 M. Die Bad-direktion.

Bad Polzin in Pommern

in höchst romantischem Gebirgsstal, Endstation der Linie Schivelbein-Polzin,

stärkstes Moorbad des nordöstlichen Teiles Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent). Massage nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden.**

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelm-Bad, Johannsbad, Kurhaus (städtisches Badeabtlassement), Marienbad. Herrliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Verze, Station 1. Mai bis 30. Septbr. Auskunft durch die Badeverwaltung. (158)

Saison: Bad Reichenhall

Mai-Oktober. Soolebad, Molken- u. größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole, Mitterlangen, Moor-, elektrische Licht-, Laitschen- u. kohlensaure Soolbäder, Milch, Koffin, Ziegenmilch, Trinkssole, Kräuterkühe, alle Mineralwasser frisch; größte pneum. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrankuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Kanalisation u. Desinfektion. Neubautes k. Kurhaus mit grossen Konzert- u. Lesesälen; ausgezeichnete Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen; Croquet- u. Lawn-Tennisplätze; nahe Nadelwälder; 24 km wohlgepflegte Kurwege m. verschiedener Steigung. Täglich 2 Konzerte, Theater, Bahn, Telegraph, Telephon. Ausfuhr. Prosp. kostenfrei durch die Bureau von Rudolf Hesse u. das k. Badkommissariat.

Carl Vonnoh, Berlin S.W.

Kupfer-, Messing- und Eisenwarenfabrik.

Ausführung kompletter Centralheizungs-, Lüftungs- u. Bade-Anlagen.

Apparate-Bauanstalt. Spezialität: Lieferung von

Brauer- und Brenner-Einrichtungen.

Lager sämtlicher Brauer- u. Brenner-Bedarfsartikel.

Entwürfe, Kostenanschläge, Prospekte gratis.

Vertreter: Georg Grüner, Posen O. I., Berlinerstr. 14.

Meinen ersten Damenfrisieralon

mit Champonier-Einrichtung empfehle dem hochgeehrten Publikum bei zivilen Preisen und prompter Bedienung. Auch werden sämtliche Haararbeiten zu sehr billigen Preisen angefertigt. (117) Hochachtungsvoll

Fanny Seeliger, Danzigerstraße 13.

! Concurrerzlos ! Bruchchokolade 85 Pf. bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte Güte, empf. H. Bülick, Bromberg.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau.

Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechseiederel.



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Gutta. Co. Hannover

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Befallenen. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haar-erzeugers. Er bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 8 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielt. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch **meine Haar von natürlicher Farbe ersetzt** wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchen, sind verschiedene, die bezeugen, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen,

ich handle stets als anständig denkend. Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sehe es lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annonciere, sollen Sie eine Gratia-Dose erhalten. Was kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?



Ich war kahl

Neuwuchs des Haares! Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert, ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haar-Erzeugers abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probendose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haar-erzeugungsmitteis. Mein Kontor ist täglich von 9-7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pf. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen spielt keine Rolle. Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,

Berlin SW. 263, Leipziger Strasse 84.

Wir offeriren franks Haus

in garantiert gesunder Waare:
Säfer . . . a M. 6.50-6.75 Säffel von Nichtstroh a M. 2.40
Roggenstrot, grob u. fein 6.00 do. = Krumm = = = 2.00
Erbsenstrot . . . 7.25 Strohkroß . . . 1.75
Futtererbsen . . . 7.00-7.40 Leintuchen . . . 7.75
Futterweizen . . . 7.50 Roggenstriebe . . . zu
Futtergerste . . . 6.60 Weizenstriebe | Tagespreisen
sämmtlich pro 50 kg. (36)
Bei Entnahme grösserer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.

Spagat & Co. - Telephon Nr. 52.

Stablonil Parquetreiniger

D. R.-P. 45199 reinigt verblüffend rasch und schön die schmutzigsten Parquetböden und Linoleum! Derselbe ist von jedem Diensthoben leicht zu handhaben.

Durch Stahlspäne verdorbene Fussböden werden wieder wie neu. (191)
Das beste, billigste und bequemste Reinigungsmittel für Parquetböden und Linoleum.
Ein Versuch überzeugt! Erfolg garantiert!
In Bromberg zu haben bei:

Carl Grosse Nachf., Drogenh., Alphons Roelle Nachf., Eisenw., oder direct Postcolliis für 200 □ m zu M. 5.- gegen Nachn.

Jacques Dahr, Hannover.

Brochüre gratis u. franko über seine Wirkungen, ca. 6 Pf., liefert Schönborfer Brot-Fabrik F. Scheiba, Rajawierstr. 25. Dabeist sind Plättchen zu h. b. 2 Ztr. Sacd 1 A. a. ch emgeln.

Dachdeckerarbeiten

übernimmt nach wie vor zu soliden Preisen (91)

E. Friebe!, Dachdeckerstr. u. gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Oberhemden

Neubereiten in concurten, sowie gefärbten und Bique-Einfäsen

Nachthemden

Chemisette in allen Grössen, Kravatten, Manschetten, Hosenträger, Handschuhe, fertige Betten, Bettfedern und Daunnen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (76)

Leinen- und Ausstattungs-Geschäft

A. Czwiklinski Brückenstraße 2.

Gewinnlisten

der Königsberger Geldlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hühneraugen

Verhärtungen, eingewachsene Nägel pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Aerzten anerkannt, durchaus harmlose Methode. - Atteste hiesiger Operirter sind vorhanden.

Alte Pfar. Gustav Otto, Hofstr. Nr. 7.

Neue und gebrauchte Geldschränke

in verschiedenen Grössen und Preislagen offerirt

W. Oklitz, Bromberg, 282) Friedrichsplatz 14.

Den Rest des so beliebten Tanzreigen für Klavier von Max Schmidt, Bromberg verkaufe mit 50 Pf. pro Stück.

C. Junga, Bromberg, Bahnhofstr. 75.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billiger Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Sägepähne

hat abzugeben (157) Selig Salomon, Dampfzägerwerk Schönhofen.

Dampf-Brauerei

Granwald's Erben Nig. Fernsprecher 106 empfiehlt

Bair. Lagerbier (hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen, Krügen.

eben Dienstag und Freitag Vormittag frisches Doppel-Malz- u. Braubier.

Jeden Freitag: Doppel-Weissbier à Ltr. 20 Pf., (90) von 7 Ltr. ab frei Haus.

Das schwerste Brot

fein u. halbflein, ca. 6 Pf., liefert Schönborfer Brot-Fabrik F. Scheiba, Rajawierstr. 25. Dabeist sind Plättchen zu h. b. 2 Ztr. Sacd 1 A. a. ch emgeln.

Milch!

An Viehverkäufer sind im Ganzen oder im Einzelnen noch ca. 50 Liter Milch täglich abzugeben. (208) Dominium Hoheneide.

Cafel-Honig

verl. 10 Pf. netto M. 4,75 inkl. elegant Emaille-Eimer. Garant. Zurücknahme. Verkauf durch R. Fischer, Schönhofen.

Einige Liter fr. Ziegenmilch

könn. tägl. abgeh. v. Jakobstr. 2. Empfehle in bekannter Güte prima Pflanzenmilch 1 Kolleimer M. 2,50 1 Holzelm, netto 30 Pf. „ 5,00 1 Emailleim. „ 25 „ „ 4,50 1 Blecheimer „ 20 „ „ 3,75 in Pfäß. v. ca. 125 Pf. p. Pf. 14 Pf. in Pfäß. v. ca. 240 Pf. p. Pf. 13 Pf. alles inkl. ab hier geg. N. anahme. J. A. Schultze, Wagbeurg 23, Kourverfabrik. (155)

Kauf und Verkauf

Immobilien-An- u. Verkäufe (Güter, Häuser, Hotels, Fabriken, Ländereien, Terrains etc.) erledigt mit Erfolg und erbitet Aufträge Julius Zadek, (158) Znowozlaw.

Milch

Jeder Posten Milch wird zu kaufen gesucht per Bahn und Fuhrwerk (427) Bahnhofstr. 55.

Das Grundstück

Danzigerstr. 128 beabsichtige ich zu verkaufen. Otto Pfefferkorn, Bahnhofstraße 7a.

Die a. d. Schlenkerpromenade u. elektr. Bahn belagene Villa

billig zu verkaufen. Angeb. No. 12, I. I. erbeten. Umf. halb. verk. ich einm. meiner Grundst. hier bill. m. ca. 8-12000 M. Anz. Näh. u. G. J. a. d. Geschäftsst. In Prinzenhof Nr. 45-48 9420 □ Mtr. am Schönhofen hand bestend preiswert zu verkaufen. David Segall, Elisabethstr. 22.

Ein Haus

zum Abbruch zum Verkauf, zu erfragen bei Zakrowski & Kozlinski, Neue P. arstr. 2

1 fl. Kolonialwarengeschäft,

nachweislich gut gehend, sofort zu übernehmen. Näh. in d. Geschäftsst.

Kachel- und Eisene Defen,

Türen, Fenster, Dachsteine, Mauersteine, Bretter, Latten, Aufagen von Wasserleitung zu haben bei (400) Robert Harko, Gieseshöhe 5, Bukofzer, Brunnenstr. 2.

Gebrauchtes Fahrrad

steht billig zum Verkauf. (128) Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Bauholz, Bretter, Türen,

Fenster, Lore u. m. d. b. r. u. ch zu haben. (128) Kirschhof, Schübner Chaussee.

Ein noch gut erh. Brotwagen

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. (128) Dierau eine Beilage.

IX. Internationaler Kongress gegen den Alkoholismus.

H. F. Bremen, 18. April.

Am Freitag beschäftigte sich der Kongress noch mit der Gasthausreform. Josef Bentley-Bradford teilte in englischer Sprache mit, daß in England schon seit 70 Jahren in sehr vielen Städten alkoholfreie Gasthäuser bestehen, die sich sämtlich großer Beliebtheit erfreuen. Diese, zumeist genossenschaftlichen Unternehmungen, zahlen ihren Mitgliedern durchschnittlich 6 bis 7 Prozent Dividende. Diese Gasthäuser machen den anderen Gasthäusern sehr empfindliche Konkurrenz. Der Redner wandte sich alsdann gegen das Gothenburger System und verteidigte es gegen die Angriffe des Vorredners. Dasselbe ist Rechtsanwaltschaft, der Alkoholverkauf monopolisiert sei. Die Gesellschaften, die das Monopol zum Ausschlag besitzen, müssen einen gewissen Prozentsatz an den Staat zahlen. Der Redner schloß: Dies System sei nicht geeignet, der Trunksucht zu steuern; das Ideal seien die alkoholfreien Gasthäuser. Direktor Fitzer-Gothenburg erläuterte alsdann das Gothenburger System und verteidigte es gegen die Angriffe des Vorredners. Dasselbe ist Rechtsanwaltschaft, der Alkoholverkauf monopolisiert sei. Die Gesellschaften, die das Monopol zum Ausschlag besitzen, müssen einen gewissen Prozentsatz an den Staat zahlen. Der Redner schloß: Dies System sei nicht geeignet, der Trunksucht zu steuern; das Ideal seien die alkoholfreien Gasthäuser. Direktor Fitzer-Gothenburg erläuterte alsdann das Gothenburger System und verteidigte es gegen die Angriffe des Vorredners. Dasselbe ist Rechtsanwaltschaft, der Alkoholverkauf monopolisiert sei. Die Gesellschaften, die das Monopol zum Ausschlag besitzen, müssen einen gewissen Prozentsatz an den Staat zahlen. Der Redner schloß: Dies System sei nicht geeignet, der Trunksucht zu steuern; das Ideal seien die alkoholfreien Gasthäuser.

Am Nachmittag hielten die Vorstände der Generalversammlung ab, am Abend fand im „Rafino“ eine vom „Bremer Arbeiter-Abstinenzverein“ einberufene Volksversammlung statt. Am heutigen Sonnabend wurde die Besprechung über das Gothenburger System und die Gasthausreform fortgesetzt. Graf Starzinski (Petersburg) erklärte, Rußland habe einen Vertreter nach Schweden entsandt, um das Gothenburger System zu studieren. Dieser sei zu der Überzeugung gekommen, daß das Gothenburger System in anderen Ländern als in Schweden und Norwegen keine günstigen Erfolge zeitigen könne. In Petersburg seien einige solcher Wirtschaften neben einem ganz alkoholfreien Volkshaus, für 20 000 Personen berechnet, errichtet. Das letztere habe aber sehr bald darauf den Sieg davongetragen, daß noch eine Reihe anderer errichtet worden sei, die alle reüssieren.

Es bestehen jetzt in Moskau, im Orloer Gouvernement 51 alkoholfreie Wirtschaften. Auch in Sibirien und anderen russischen Landesteilen bestehen mit Erfolg alkoholfreie Wirtschaften. Kunsthändler Chlinius (Sambor) erklärte: Nicht das Gothenburger System, sondern nur die Abstinenz könne den Alkoholismus mit Erfolg bekämpfen. (Stürmischer Beifall.) Pastor Fottke (Stolp) teilte mit, daß auf seine Veranlassung in Stolp ein alkoholfreies Gasthaus errichtet worden sei, in dem Selter, Kaffee, Kakao und Schokolade verkauft werde. Dieses Gasthaus erfreue sich in allen Volksteilen großer Beliebtheit. Pflicht aller Geistlichen sei es, schon im Interesse einer geordneten Seelsorge, für Errichtung derartiger Volkshäuser in allen Orten zu wirken. (Beifall.) Jensen (Bergen, Norwegen) plädiert für das Gothenburger System, ebenso Direktor Fitzer (Gothenburg). Rechtsanwaltschaft Eggers (Bremen) meint, das Gothenburger System und die Abstinenz seien zwei Waffen. Die Abstinenz sei das Schwert, das Gothenburger System der Schild, mittelst deren es mit Gottes Hilfe gelingen werde, den Dämon „Alkoholismus“ auszurotten.

Den folgenden Gegenstand bildete das Thema: „Erziehung und Schule im Kampf gegen den Alkoholismus.“ Lehrer Anton Don (Rotterdam) führt aus, als sicherster Weg durchs Leben soll dem Kinde die Totalabstinenz vorgehalten werden. Lehren, denen nicht das Beispiel des Erziehers Kraft und Leben einflößt, nützen nur wenig; Worte sind Smerge, Beispiele sind Mieser. Der Alkohol bekämpfende Erzieher sei daher Totalabstinenz.

Hierauf ereignet sich ein Zwischenfall. Der Vorsitzende Dr. Delbrück (Bremen) verlas folgende Erklärung: „Die Delegierten der katholischen Mäßigkeits- und Enthaltensvereine von Österreich-Ungarn, Holland, Luxemburg und Deutschland bedauern lebhaft die während der Kongressverhandlungen zu Tage getretenen Äußerungen gegen die christliche Weltanschauung.“ Professor Dr. Fotel (Bremen) erklärte: Diese Beschwerde richtet sich gegen mich, darauf habe ich kurz zu erwidern, daß es mir zwar leid tut, wenn ich dem religiösen Gefühl des einen oder des andern wehe getan habe, daß aber die Evolutionslehre der Wissenschaft und nicht der Religion angehört. Der Kongress hat weder die Mission noch das Recht, das Aussprechen der Ergebnisse der Wissenschaft zu verbieten. Letztere erkennt jetzt aber durchweg an, daß sämtliche Tierarten mit Einschluß des Menschen stammesverwandt sind. Die christliche Weltanschauung hat sich feinerzeit der Tatsache anbequemen müssen, daß die Erde sich um die Sonne dreht und nicht umgekehrt. Dadurch hat die christliche Moral der Nächstenliebe keinen Schaden erlitten. Ebenso wenig wird es mit der Evolutionslehre der Fall sein. (Stürmischer Beifall.) Vorsitzender Dr. Delbrück (Bremen): Ich halte es für selbstverständlich, daß sich alle Redner befleißigen, alles zu vermeiden, was die religiösen Gefühle oder die politischen Anschauungen

des einzelnen verletzen könnte. Ich richte aber auch an die geehrten Zuhörer das Ersuchen, nicht gar zu empfindlich zu sein und nicht jede Äußerung zu einem casus belli zu machen. (Stürmischer Beifall.) Pastor Fitzer (Essen a. Ruhr): Im Namen des Evangelischen Blauen Kreuzbundes schließe ich mich dem verlesenen Protest an, daß hier Hypothesen ausgesprochen werden, die wissenschaftlich durchaus noch nicht bewiesen, aber geeignet sind, die religiösen Gefühle zu verletzen. (Stürmischer Beifall und heftiger Widerspruch.)

Mrs. Mary Sunt (Boston) gab alsdann in englischer Sprache längere Erläuterungen über die Art, in der in Amerika durch die Schule und Erziehung der Kampf gegen den Alkoholismus geführt werde. Dr. v. Weiler (Saag) Vertreter der holländischen Regierung, schildert die Art, wie in Holland die Schule in den Dienst gegen den Alkoholismus gestellt werde. Lehrer Mörchen (Hilbesheim): Man müsse selbstverständlich von den Lehrern Mäßigkeit verlangen; die Forderung, die Lehrer sollen Abstinenten werden, sei zu weitgehend, dies werde man daher nicht erreichen. Adjunkt Flaumer (Sartmannshof) bezeichnete es als ungerecht, Schüler wegen Kneiperi von der Schule zu entfernen und ihnen das Fortkommen zu erschweren. Oberprimar Peterßen (Hambuda, Thüringen), Vertreter der abstinente Schülerverbände: Die abstinente Schülerverbände haben in München ihren Anfang genommen, sie seien aber sehr bald von der Obrigkeit unterdrückt worden. (Stört.) Es habe sich alsdann eine abstinente Schülerverbindung, genannt „Francia“, in Nürnberg gebildet, die auch mehrfach Nachahmung gefunden habe. Außerdem sei auf Anregung des Sohnes des Professors Forel in Hambuda eine abstinente Schülerverbindung, genannt „Germania“, ins Leben gerufen worden, die ebenfalls Nachahmung gefunden habe. In Nürnberg, München, Bonn und Schwerin sei die Verbindung unterdrückt worden. Es sei doch bedeutend leichter, Schüler als Erwachsene zu Abstinenten zu machen. Möge daher der Kongress den abstinente Schülerverbänden seine tatkräftige Unterstützung zu teil werden lassen und dafür sorgen, daß die Lehrer diese Vereinigungen nicht mit Spott und Hohn behandeln. (Stürmischer Beifall.) Der Redner teilte noch mit, daß die Schülerverbände die Herausgabe eines Korrespondenzblattes beabsichtigen.

Im Laufe der Diskussion teilte die Lehrerin Fräulein Böttner (Bremen) mit: In einer hiesigen Mädchenschule habe eine Frau ihrer Tochter täglich während der Pause eine Maß Bier über den Zaun gereicht. Als die Lehrerin die Frau zur Rede stellte, versetzte diese: Ich muß doch dem schwachen Kinde etwas Kräftigung zukommen lassen. (Heiterkeit.)

Charles Wakeley (London), Sekretär der „United Kingdom Band of Hope Union“ verbreitete sich eingehend über die Methode, wie in der Schule die Enthaltenslehre zu lehren sei. Frau Eichholz (Sambor) teilte mit, daß die Frau, deren Einfluß gehe aber wenig über die Kinderstube hinaus. (Widerpruch.) Wenn man haben wolle, daß die Frau mitarbeite, dann müsse man dafür, daß die Frauen in die Schulbehörden, Schulkommissionen usw. gewählt werden. (Beifall.) — Chefredakteur Heinrich Scholz (Bremen): Comenius und Pestalozzi haben es mit voller Entschiedenheit abgelehnt, die Schule in den Dienst einer Sondererziehung zu stellen. Ich kann dies nur billigen. Die Schule wird nur dann ihrer Aufgabe voll entsprechen können, wenn sie die Gesamterziehung in die Hand bekommt. Obwohl Sozialdemokrat, so trete ich doch allen Bestrebungen meiner Genossen entgegen, die darauf hinauslaufen, die Kinder sozialdemokratisch zu erziehen. (Beifall.) Professor Dr. von Cillag (Budapest) teilte mit, daß in Ungarn die Abstinenzbewegung große Fortschritte gemacht habe. — Professor Dr. Lotuslawski (Krauf) teilte mit, daß in Polen die abstinente Schülerverbände immer weitere Verbreitung finden. Es sei allerdings notwendig, die Schüler auch betreffs des Rauchens, der Unzucht und des Hazardspiels zur Abstinenz zu erziehen. (Beifall.) Lehrer Peterßen (Kiel), Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbändes, teilte mit, daß die Abstinenzbewegung unter den Lehrern immer größere Fortschritte mache. Lehrer Salzlehner (Peschelshof): Wenn die Schule etwas erreichen wolle, dann sei es dringend notwendig, daß die Lehrer Abstinente werden und den Kindern mit gutem Beispiel vorangehen. Lehrerin Fräulein Quenjing (Hannover) teilte mit, daß die männlichen Lehrer noch vielfach die Abstinenzbewegung mit Hohn und Spott überschütteten. Pfarrer Neumann (Mündtitz) bemerkte: Die Abstinenz werde nur dann Fortschritte machen, wenn man gleichzeitig für bessere Wohnungen und Ernährung Sorge trage. Kand. phil. Hissom (Berlin) teilte mit, daß die Abstinenzbewegung unter den Studenten immer größere Fortschritte mache.

In der Nachmittagsitzung erklärt Abgeordneter Graf Douglas (Berlin): Es sei die Äußerung gefallen, die Regierung werde auf die Brantweinsteuer nicht verzichten wollen. Im Hinblick auf den bekannten Satz: „Qui tacet consentire videtur“ müsse er bemerken, daß die Brantweinsteuer die Regierung nicht abhalte, die Antialkoholbewegung zu unterstützen. Dafür spreche doch schon, daß der Staatssekretär Graf Poladomsky das Ehrenpräsidium über diesen Kongress übernommen habe. Die Regierung wisse sehr wohl, daß der Ausfall der Brantweinsteuer durch das, was an Ausgaben für Armen-, Kranken-, Irrenhäuser usw. gespart, reichlich aufgewogen werde. Es komme hinzu, daß ein gesundes Volk auch produktiver sei. (Stürmischer Beifall.) Den folgenden Gegenstand bildete: Die Aufgaben der Frau im Kampf gegen den Alkoholismus.

Fräulein Mathilde Rammers (Bremen) bezeichnete es als notwendig, die Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden, damit sie in der Lage seien, dem Manne ein trautes Heim und auch schmackhaftes Essen zu bereiten. Dies werde am allerehesten dazu beitragen, den Mann von dem

Wirtshausbesuch und auch von dem Alkoholgenuss abzuhalten. Außerdem seien die Mütter in erster Reihe berufen, ihre Kinder vor dem Alkoholgenuss zu bewahren. Unter allem unerschuldeten Gland, so etwa schloß Fräulein Rammers, gibt es kaum ein größeres als das Schicksal einer an einen Trunkenbold geletteten Familie. Der Gedanke an diese zahllosen armen Wesen, an die hohen Güter, die auf dem Spiele stehen, wenn wir uns des Dämons der Trunksucht nicht kräftig erwehren, sollte die Frauen alle in die Reihen der Kämpfer gegen den Alkoholismus treiben. (Stürmischer Beifall.) Fräulein Dittke Hoffmann (Bremen) führte diesen Gedanken noch weiter aus.

Lehrerin Fräulein Wischniewska (Spandau) teilte mit: Sie sei zu dem 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck in Friedrichruh gewesen. Es hatten sich zu demselben auch zahlreiche Studenten eingefunden. Diese haben sich nach beendeter Feier gründlich betrunken und seien alsdann nach Hamburg gefahren. Dort haben sie weiter gekniet und wie ihr mitgeteilt worden, in Freudenhäusern die ärgsten Orgien gefeiert. Es sei das umso mehr zu bedauern, da diese jungen Leute berufen seien, dereinst die höchsten Staatsstellungen zu bekleiden. Wenn ein gesundes Geschlecht und ein gutes Familienleben hergestellt werden solle, dann müssen die Mütter ihre Söhne zu tugendhaften, enthaltensamen Menschen erziehen. Nur dann werde es gelingen, den Alkoholismus auszurotten und den jungen Männern die erforderliche Wahrung vor dem weiblichen Geschlecht anzuerziehen. (Beifalliger Beifall.) Privatgelehrter Georg Davidsohn (Berlin) tadelte es ebenfalls, daß die akademische Jugend, aber auch vielfach das Militär bei patriotischen Festen sich betrinke und alsdann die schlimmsten Orgien feiere.

Es sprachen noch Frau Wendt (Hamburg), Mademoiselle de Labeche (Rüttig), Lehrerin Fräulein Duensing (Hannover), Mrs. Finlay (London), Rittergutsbesitzer Smith (Mien-dorf) und Hochauf (Berlin.)

In der Schlußsitzung am Sonntag Vormittag beschäftigte sich der Kongress mit: Alkoholismus und Bier.“ Dr. med. Reiferstein (Berlin) führte aus: Die Herzkrankheit des Biertrinkers führt zu Leber- und Nierenveränderungen. Eine bestimmte Form der Nierenveränderung soll nur dem Bier seinen Ursprung verdanken. Die Erfahrungen an verschiedenen Orten machen es aber wahrscheinlich, daß auch hier weniger eine spezifische Bierwirkung als vielmehr eine Alkoholwirkung die Ursache ist. Krankhafte Zitterbewegungen treten oft in leicht erkennbarer Beziehung zum Biertrinken. Für die Zuckerkrankheit hat das Bier ohne Zweifel Bedeutung; sie wird durch das Bier verschlimmert und kann in bestimmten Fällen durch Abstinenz verschwinden. Die Annahme, daß delirium tremens bei Biertrinkern nicht vorläge, ist schon längst durch die Erfahrung widerlegt. Die Größe des Glases, das der Bieralkoholismus im allgemeinen erzeugt, läßt sich zahlenmäßig nicht angeben. Von 149 in einer Privatirrenheilanstalt Norddeutschlands behandelten Kranken verdanckten 41 ihren Alkoholismus vorzugsweise dem Sünabns, 30 dem Wein und 78, also mehr als die Hälfte, dem Bier. Auf die Empfehlung des Bieres zur Bekämpfung des Alkoholismus folgte die Erkenntnis seiner schädlichen Wirkungen, die man aber spezifisch, von der der anderen Alkohole verschieden halten wollte. Es zeigt sich jetzt, daß die spezifischen Wirkungen des Bieres nebenfächlich sind und gegenüber der Bedeutung des Alkohols in ihm nicht in Betracht kommen. Das Bier muß daher ebenso beurteilt werden, wie die anderen berauschenden Getränke. (Beifalliger Beifall.)

Dr. med. Delbrück (Bremen) äußerte sich in ähnlichem Sinne und schloß: Die Gefahren, die das Biertrinken im Gefolge habe, werden selbst von Sachverständigen noch vielfach verkannt. Der Alkoholgehalt des Bieres und auch des Weines sei bedeutend größer, als die meisten Laien glauben. Da der Bierkonsum bedeutend größer als der Brantweinkonsum und noch immer im Steigen sei, so sei es Pflicht der Alkoholgegner, das Bier noch viel intensiver als den Brantwein zu bekämpfen. In allen zivilisierten Ländern müsse die Parole ausgegeben werden: „Auf zum Kampfe gegen das Bier.“ (Stürmischer Beifall.)

Alsdann wurde beschlossen, den nächsten internationalen Kongress gegen den Alkoholismus im Jahre 1905 in Budapest abzuhalten. Hierauf wurde der Kongress mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

Geriichtsaaal.

W Bromberg, 20. April. Strafkammer. In der Sonnabendssitzung hatte sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge der Schuhmacher Otto Blankenberg von hier zu verurteilen. Am 27. November v. Js. erschien der Arbeiter Wilhelm Stadte aus Schwedenhöhe in der Wohnung der Witwe Cäcilie Wojciechowski in Schwedenhöhe und fragte bei ihr um Arbeit nach. Er war stark angetrunken, taumelte hin und her und fiel endlich gegen einen eisernen Ofen. Auf die Aufforderung der W. verließ er aber ihr Zimmer, um nach Hause zu gehen. Hierauf stürzte er die 12 Stufen hohe Treppe, die zur Wohnung der W. führte, herunter und blieb unten liegen. Als die W. herbeieilte, hat er sie, ihm aufzuhelfen, die W. tat dies und begleitete ihn auf der Straße bis zu seiner Wohnung. In der Nähe der Wohnung trafen sie auf den Schuhmacher Otto Blankenberg. Dieser trat auf Stadte zu und verlangte von ihm unter heftigen Redensarten die Rückgabe entliehener Bücher und eines Taschentuchs. Als W. hierauf nichts erwiderte, versetzte ihm W. einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß W. zu Boden stürzte. Hier traktierte W. ihn noch mit mehreren Fußtritten. Stadte wurde dann von der Wojciechowski wieder aufgerichtet und in seine Wohnung gebracht. Am 7. Dezember v. Js. ist er dort gestorben. Die gerichtsarztliche Leichenöffnung ergab als Todesursache Gehirntraum, hervorgerufen durch ein großes festes Blutgerinnsel. Äußere Verletzungen, die als

Ursache der Blutung in der Schädelhöhle angesehen werden konnten, wurden bei der Sektion nicht gefunden. Nach dem näher motivierten Gutachten der Gerichtsärzte ist die tödliche Blutung in der Schädelhöhle des Stadte mit höchster Wahrscheinlichkeit durch den Treppensturz herbeigeführt worden. Somit war zwar nicht erwiesen, daß Stadte infolge der erlittenen Mißhandlungen verstorben ist, immerhin aber waren diese Mißhandlungen als mit gefährlichen Werkzeugen ausgeübt anzusehen. Der Gerichtshof erkannte denn auch in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt gegen den Angeklagten Blankenberg auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Wegen fahrlässiger Fötung wurde hierauf gegen den Vektorsohn Bronislau Maciejewski aus Montowarsk verhandelt. Am 1. Januar d. Js. fuhr der Angeklagte mit Mutter, Schwester und Bruder von der Kirche in Montowarsk auf der Chaussee Montowarsk-Ludel nach Hause, und zwar in einem niedrigen Brettergeschlitten. Die Fahrt erfolgte in mäßigem Trabe. Plötzlich bemerkte der Angeklagte, daß ein Mensch von ihm überfahren war. Er hielt sofort an, sprang aus dem Schlitten und half der überfahrenen Person, es war die Witwe Marianne Redzierka, wieder auf. Die W. klagte sofort über Schmerzen im Kopfe. Sie wurde nach ihrer Wohnung und zu Bett gebracht; bald darauf verlor sie das Bewußtsein und verstarb am 3. Januar d. Js. Die gerichtsarztliche Leichenöffnung ergab, daß die W. infolge eines Blutergusses in die Schädelhöhle verstorben und daß dieser Bluterguß durch Einwirkung einer äußeren stumpfen Gewalt auf den Schädel entstanden ist. Für den Tod der W. sollte nun der Angeklagte verantwortlich gemacht werden. Die Weisungsaufnahme ergab jedoch, daß den Angeklagten keine Schuld trifft, und es erfolgte deshalb nach dem Antrage des Staatsanwalts die Freisprechung des Angeklagten.

Die Versammlungen der Heilsarmee werden häufig von unnützen Personen zum Zwecke der Verübung von Unfug aufgejocht. Die Heilsarmee ist nun aber eine staatlich anerkannte Religionsgesellschaft und ihre Versammlungen tragen den Charakter gottesdienstlicher Versammlungen. Eine Störung dieser Versammlung wird daher nach dem § 167 des Reichsstrafgesetzbuches ebenso wie die Störung des Gottesdienstes mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Diese Erfahrung mußte der Richter Friedrich Köbner vor der Strafkammer des Landgerichts Königsberg vor machen. Der Angeklagte hatte sich, wie er selbst zugab, in angetrunkenem Zustande zusammen mit einem Kollegen am Abend des 27. Januar dieses Jahres in dem Lokal Sachheimer Mittelstraße 21 eingefunden, in dem gerade die Heilsarmee eine Versammlung abhielt. Durch Lachen, überlautes Sprechen und Singen machte er sich schließlich derart bemerkbar, daß die anwesenden Mitglieder der Gesellschaft in ihrer Andacht gestört wurden. Da der Störenfried der wiederholten Aufforderung des Ordners, entweder sich ruhig zu verhalten oder den Saal zu verlassen, nicht Folge leistete, mußte er mit Hilfe eines Schutzmannes daraus entfernt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Störung des Gottesdienstes und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches zu drei Wochen Gefängnis.

Über die gesetzwidrige Einschüpfung des Treidelverkehrs berichtet die „Seebitions- und Schiffahrtssitzg.“ Folgendes: Die Wetzlerin einer am Ufer der Weichsel gelegenen Dampfschneidmühle, eine Aktiengesellschaft, hatte ihr Besitztum bis an das Wasser hin einzäumen lassen und auf diese Weise den freien Verkehr auf dem über ihr Grundstück führenden Leinpfad unterbunden. Demzufolge hatte die zuständige Landespolizeibehörde eine Verfügung erlassen, nach welcher die Aktiengesellschaft im öffentlichen Schiffsahrtssinteresse aufgebodert wurde, die Zäune, soweit sie auf dem Treidelwege stehen, entfernen zu lassen. Gegen diese Anordnung hatte die davon Betroffene Beschwerde beim Oberpräsidenten eingelegt, indem sie geltend machte, sie sei zur Offenhaltung des Leinpfades nicht verpflichtet, denn der Treidelverkehr finde schon seit langer Zeit nur noch auf dem gegenüberliegenden Flußufer statt. Nachdem dieser Einspruch zurückgewiesen worden war, klagte die Wetzlerin vor dem Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung der Polizeiverordnung, doch auch hier wurde sie abgewiesen. — Dieser Gerichtshof war nämlich der Meinung, der Umstand, daß der Leinpfadverkehr sich seit langer Zeit nur auf einem Flußufer bewegt hat, beseitige das andere Ufer nicht von dieser gesetzlich ihm aufliegenden Last und schütze dessen Eigentümer nicht vor einer Verletzung des Leinpfades durch die Schiffsahrtspolizeibehörde dorthin. — Allerdings steht der Schiffsahrtspolizeibehörde das Recht zu, den Treidelverkehr auf das eine Ufer zu beschränken und auf dem anderen zu verbieten, und in diesem Falle wird den Eigentümern des Ufers, auf welches sich das Verbot bezieht, zweifellos das Recht zustehen, so lange eben die Anordnung in Kraft ist, den Leinpfadverkehr auf ihren Grundstücken nicht zu dulden; damit ist aber noch keineswegs ausgedrückt, ihnen stünde das Recht zu, auf den fraglichen Uferstreifen bauliche oder sonstige Anlagen auszuführen. — Was die zur Entscheidung stehende Sache selbst anbelangt, so ist leitens der zuständigen Polizeibehörde ein striktes Verbot des Treidelverkehrs auf dem fraglichen Ufer überhaupt gar nicht erlassen worden, welches demgemäß auch von den Schiffsern beauftragt zu dem beflagten Zweck benutzt werden dürfte, und die Polizei war daher befugt, Einzäunungen auf der in betracht kommenden Strecke — weil den Verkehr hinderns — zu unterlagen. — Nicht stichhaltig ist der Einwand der Klägerin, der Leinpfadverkehr finde seit langem auf dem gegenseitigen Ufer statt, woraus sie die Befugnis zu der gerügten Handlungsweise hergeleitet habe; es kommt eben einzig und allein darauf an, ob der Verkehr auf der in Rede stehenden Strecke ausgeübt werden darf; dies ist hier zweifellos der Fall, und daher kann keinem Uferbesitzer die Erlaubnis zugesprochen werden, durch eigenmächtige Vorkehrungen Verletzungen entgegenzutreten, die im öffentlichen Rechte begründet sind. — Demnach mußte die Klage abgewiesen werden.

(Nachdruck verboten.)

Aus der Werkstatt der Unsterblichen.

Allerhand Indiskretionen von Th. V. Gall.

Nichts bereitet dem Durchschnittssterblichen größere Freude, als wenn ihm einmal Gelegenheit geboten wird, große Dichter und Denker bei ihrer Tätigkeit zu belauschen. Man guckt gar zu gern durch die Weisheitswolken, die dem Ruhme jener spendet werden; am liebsten beobachtet man sie womöglich in Schlafrock und Pantoffeln. Das gilt zumal von dramatischen Autoren und Bühnenkomponisten. Wenn wir ein Stück sehen oder eine Oper hören, drängt es uns eben unwillkürlich, auch über diejenigen, die all die Herrlichkeit geschaffen, etwas Näheres, persönlich Zeitliches zu erfahren. Als darum vor einigen Jahrzehnten eine vornehme belletristische Zeitschrift geradezu eine Rubrik einrichtete, worin die modernen Geistesheroen plauderten, wie und wann sie zu arbeiten pflegten, fand diese bei den Lesern eine wirklich begeisterte Aufnahme. Ebenso beliebt sind die Umfragen, die von Zeit zu Zeit, zumal bei den Franzosen, an die dramatischen und musikalischen Größen ergehen über die Art und Weise, wie sie ihre Bühnenthätigkeit zu schaffen pflegten. Augier gab die launige Antwort: „Es wird ähnlich verfahren, wie bei der Herstellung einer Kanone: man nimmt Metall und bohrt ein Loch hinein — oder noch besser: man nimmt ein Loch und gießt Metall herum.“ Dumas versetzte satirisch: „Ich lasse sie durch meine Mitarbeiter schreiben.“ Labadie, ein großer Feinschmecker und tüchtiger Esser, gab den Befehl: „Man nimmt einen Stok Papier und sorgt für einen gefunden Magen!“

Überhaupt spielt die Magenfrage eine maßgebende Rolle für das Schaffen und Gestalten unserer Dichter und Denker, als man vielleicht im allgemeinen anzunehmen gewillt ist. Goethe arbeitete niemals besser, als wenn er in gastronomischer Hinsicht gut bedacht war. Kalbsfüße in Gelee, die nicht gar zu sauer waren, Froschkeulen, Chokolade, bei der er aber hin und wieder Furcht hegte, daß die Kakibakterien allerlei Duntles zusammenmischen, dienten vor allem dazu, seine Phantasie in guter Laune zu erhalten. Früchte schätzte er besonders; aus Italien schrieb er an Charlotte von Stein: „Seigen esse ich den ganzen Tag; Du kannst denken, daß die Birnen hier gut sein müssen, wo schon Zitronen wachsen“. Übrigens war er nicht nur ein Weiser in Bezug auf die Ästhetik der Nahrung, sondern auch entscheidend leistungsfähig in quantitativer Hinsicht. Seine Freunde schauten so oft über die „ungeheuren Portionen Gänsebraten“, die er zu vertilgen imstande war; dafür schuf er dann auch um so freudiger und leichter, die Mägen Liden sich vielleicht niemals so gern bei ihm zu Gast, als wenn er zuvor eine seiner Lieblings Speisen genossen hatte. Von Schiller ist bekannt, daß er, um inspiriert zu werden, den Geruch fauler Äpfel einatmen mußte. Haubert bedurfte zu diesen Brocken normännischer Butter und saftiger Enten von Rouen, die darin gebraten waren. Turgenieff konnte nicht arbeiten, ohne Kaviar gegessen zu haben, die Brüder Goncourt schwärmten für Angwertomatois und Jola war ein begeisterter Anhänger von Austern und allerhand seltenen Schalentieren. Sardou jagt Paris nach Pfefferbissen ab; allein je älter er wird, desto schwieriger ist er zu befriedigen. Von Dumas Vater und Sohn ist die stark gastronomische Veranlagung genugsam bekannt; der letztere schmarte für Salate, der erstere ging in seiner Begeisterung für die Tafelfreuden sogar so weit, daß er ein Kochbuch schrieb — ohne Zweifel das geistreichste, das auf den literarischen Markt gekommen. Byron aß, wenn er dichten wollte, am liebsten Gänsebraten. Einmal kaufte er sich selber eine Gans, die er in die Bratpfanne manövern lassen wollte. Da sie ihm zu mager war, fütterte er sie noch einige Tage. Dabei gewann er

das Tier so lieb, daß er sich nachher nicht von ihm trennen konnte. Immer wenn es geschlachtet werden sollte, schob er den Termin noch hinaus. Schließlich wurde die Gans sein Liebling; sie begleitete ihn auf allen seinen Reisen in einem Käfig, der unter dem Wagen hing. In das Ziel der Reise gelangt, mußte sie bei ihm im Arbeitszimmer sein oder doch wenigstens in seiner Nähe. Und bei dem doch gewiß unruhigsten Geschmutter seines geübten Freundes dichtete der große Liebling der Götter seine herrlichsten Gesänge.

Ähnliche Anregungen bedürfen auch die berühmten Tonkünstler, an deren Opern oder sonstigen musikalischen Werken wir uns ergötzen. Als Mozart die Ouvertüre zu seinem unsterblichen „Don Juan“ schrieb, wurde er zu Prag in einem Landhause gewissermaßen in Verließ gehalten; aber damit sein Eifer ja nicht erlahme, reichten ihm befreundete Künstlerinnen „an langen Stäben in sein Gefängnis Wein und Kuchen“. Das war die einzige Art und Weise, die großen Maestro dahin zu bringen, daß er endlich das so lange versprochene Musikstück lieferte. Rossini erzählt selber, daß er die Ouvertüre zum „Thello“ in einem kleinen Zimmer des Barberinipalastes schrieb, wo der schlaftrübe und ungebürdige aller Direktoren mit Gewalt bei einer Schlüssel Macaroni eingeschlossen hatte und mir drohte, ich würde den Ort nicht früher verlassen, bevor ich die letzte Note auf das Papier gemalt hätte. Ich schrieb die Ouvertüre zur „Diebschen Elster“ am Tage der ersten Aufführung auf dem obersten Boden des Scala-Theaters, wo mich der Direktor unter der Luftschiff von vier Kullenshühnern eingesperrt hielt, welche den Befehl hatten, meinen Text jüchweise den Abschreibern aus dem Fenster zu werfen; lieferte ich keine Note, so sollte ich selbst hinausgeworfen werden.“ Von einem jungen Künstler um Rat gefragt, wann man am besten eine Ouvertüre schreibe, gab der große Komponist des „Toll“ und „Barbier von Sevilla“ die bedeutungsvolle Antwort: „Warten Sie bis zum Abend der ersten Vorstellung. Nichts begeistert so sehr als die Not, die Anwesenheit eines Abschreibers, der auf Ihre Arbeit wartet, und der Anblick des Direktors, der sich vor Verzweiflung die Haare ausreißt.“ Meyerbeer konnte komponieren, wann er wollte. Man darf von ihm vielleicht behaupten, daß er nicht die mindeste Anregung nötig hatte. Ruhig, gemessen, tadellos geleidet, setzte er sich vor das Klavier, und die Fingerringe über die Tasten gleiten lassend, fügte er Note an Note. Wenn man ihn störte oder abrief, so leistete er der Aufforderung Folge, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, und zum Instrument zurückgelehrt, nahm er den Faden an derselben Stelle wieder auf, wo er sich abgerissen worden. Es ist kein Zweifel; dieser Komponist der „Africainerin“ und des „Propheten“, der „Hugenotten“ und der „Dinorah“ war vollkommen Herr seines Temperaments und jedes Nebenapparates bar. Im Gegensatz hierzu vermochte Gounod nur zu schaffen, wenn er in Ekstase war. Seine Erregtheit kannte dann keine Grenzen; er war wie geistesabwesend, nur mit den Tönen beschäftigt, die durch seine Stirn zitterten. Störte ihn jemand, so konnte er außer sich geraten vor Zorn; ja, er soll richtige physische Schmerzen erlitten haben. Die Gattin des Maciro hat beinahe seine Liebe eingeblüht, weil sie einmal, als er gerade komponierend vor dem Flügel saß, in das Zimmer trat und — ihren Fingerhut suchte. Rossini schuf am liebsten, wenn er lang ausgezerrt und auf dem Rücken liegend, sich im Bett befand. Weder eines Instrumentes bedurfte er dazu, noch gar der Feder. Er behielt die Melodien Note für Note im Kopfe und warf sie dann, nachdem er aufgestanden war, und sich angeleidet hatte, in einem Guße und völlig fertig auf das Papier. War er einmal im Zuge, so blieb er ganze Tage im Bett liegen, aber während der Zeit hatte er auch zum mindesten einen Akt seiner zahlreichen Opern voll-

endet. Bellini mußte verliebt sein, um schaffen zu können; das leuchtet ein, wenn man die weichen, in Melodie getränkten Arien aus der „Norma“ und der „Nachtwandlerin“ hört. Lecocq, der Komponist von „Mamzell Angot“ und „Girofle-Girofla“, eine derbe, praktische Natur, schuf seine prächtigen Weisen überall und wo er gerade weilte. Sie entstanden beim Spazierengehen, beim Fahren auf der Eisenbahn, während er sich im Dampfbad befand oder im trübenden Regen dahinschlurft. Eine seiner besten Nummern soll er komponiert haben, als er, von den wütendsten Schmerzen geplagt, in dem Vorzimmer eines Zahnarztes auf den Augenblick wartete, wo dieser eine Operation an ihm vornehmen würde — jedenfalls eine Situation, die dem Durchschnittsmenschen wenig geeignet erscheint für eine Befruchtung der Phantasie und Anregung der Schaffenskraft.

Während der Eine überaus flüchtig in seinem Schaffen, arbeitete der Andere mit der denkbar größten Sorgfalt. Man weiß, wie oft Goethe seine Werke umgab, bevor sie ihm druckfähig wurden. Dann im Gegensatz hierzu das lästige „Auf-das-Papier-Werfen“ anderer Autoren und Komponisten, selbst bedeutenderer Geistesgrößen kann man den Vorwurf nicht erheben, daß sie zumeist recht oberflächlich zu Werke gingen. Shakespeare schildert die Gräfin Capulet in „Romeo und Julia“ als eine Greisin; und doch geht aus einer Stelle des Dramas hervor, daß sie höchstens 28 Jahre alt gewesen sein kann.

Überaus flüchtig, man möchte beinahe sagen gedankenlos, ging Byron zu Tereil, der seiner Zeit so viel gelebte Verfasser unzähliger Romane, bei Abfassung derselben zu Werke. Es kam ihm gar nicht darauf an, einen Selden bald mit blondem, bald mit braunem Haar, einmal mit blauen, dann wieder mit schwarzen Augen vorzuführen. Auch Gottfried Keller, dem großen Schweizer Poeten, hat die Kritik zum Vorwurf gemacht, daß er zum Mindesten in Bezug auf das Alter seiner Personen ein schlechter Rechner gewesen sei. In seinem Roman „Martin Salander“ ist Setti im Anfang 10 und nach 3 Jahren 16 Jahre alt; die berühmten Zwillinge sind 4 Jahre jünger; dennoch soll, als sie 20 sind, Setti schon 26 sein. Der jüngere Dumas verwarf sich mehrere Bogen immer von derselben Papierrolle, auf die er, in einem Zuge und fast ohne zu seilen, seine vorher im Geiste überaus sorgfältig durchgedachten Dramen schrieb. Byron warf die letzten Gesänge des „Don Juan“ auf die Rückseite von Theaterzetteln oder überhaupt auf Papierfetzen, die er gerade bei der Hand hatte. Nicht selten dienten Speisefarten dazu, seine herrlichen Verse aufzunehmen. Ein moderner englischer Schriftsteller, S. R. Crockett, hat zwei Schreibmaschinen von ungewöhnlichem Format, die selbst bei angestrengtester Tätigkeit kaum hinreichen, seine Gedankenarbeit auf das Papier zu bringen. Er setzt sich bereits morgens um 5 Uhr an die Arbeit und hat bis zum Frühstück, das er um 9 Uhr zu verlangen pflegt, etwa 5000 Wörter geschrieben. Balzac arbeitete nur des Nachts; er ging beim Morgengrauen schlafen und stand auf, wenn sich andere zum Mittagessen setzten. Beständig lagte er über Frost und nahm, um sich zu erwärmen, ansehnliche Portionen der von ihm so sehr geliebten Fleischbrühe zu sich. Mrs. Niphant, die berühmte englische Novellistin, die wohl schon 100 Bände auf dem Gewissen hat, vermag gleichfalls bei Tage nicht eine Silbe zu schreiben. Nur wenn alles schläft, kommen ihr die Gedanken und Gestalten, um sich zu einem Werke zu einen.

Niemand studierte und grübelte, schuf und schrieb wohl emsiger als Balzac. Und wenn ihm die Arbeit beinahe fertig, dann begann das Feilen, Verfeinern, Streichen und von neuem Aufbauen. Seine Romane sind deshalb auch wie aus einem ehernen Guß gegossen; kein Stein kann losgelöst werden, ohne daß der sorgsame Leser nicht die Rinde

empfinde, die er hinterläßt. Byron brauchte etwa vier Jahre zu den Vorbereitungen der beiden ersten Gesänge seines unsterblichen „Gilde Barold“. Dickens, der herrliche Humorist, sagt selber in der Einleitung zu seinem „David Copperfield“, daß er wohl zwei Jahre auf die Abfassung dieses Romans verwendet habe. Diderot weinte über das Schicksal seiner Helden, wenn diese starben oder überhaupt unterlagen. Auber, der Komponist der „Stimmen von Portici“ wollte Sammet, Atlas und Spitzen um sich wissen, wenn ihm Melodien zufließen sollten. Dazu trant er Champagner und wollte gern jugendliche Menschen in seiner Nähe haben. Interessant ist auch wie du Maurier seinen Roman „Trilby“, der vor einigen Jahren eine so ungeheure Sensation entfesselte, geschrieben hat. Der Autor nahm Papier und Feder und sagte dann zu seinen zahlreichen Mädeln und Jungen: „Kinder, jetzt will ich schreiben, macht so viel Lärm wie Ihr nur könnt.“ Das ließen sich die Kleinen denn auch nicht umsonst sagen und begannen einen Höllenlärm, wie er gar nicht toller in Szene gesetzt werden könnte. Und inmitten dieses Trommelns und Pfeifens, Balgens und Lützens, Schreies und Tobens sah der Autor jeelenvergüht — und schrieb sein Meisterwerk „Trilby“.

Bunte Chronik.

— Herr Carl Stangen, der Senior der Firma Carl Stangens Heilbureau, der sich um die Förderung des Weltverkehrs große Verdienste erworben hat, feiert am 5. Mai d. J. seinen 70. Geburtstag und zugleich das 25jährige Jubiläum seiner ersten Gesellschaftsreise um die Erde. Am diesen Ehrentag der Firma Stangen würdig zu begehen, hat sich ein Komitee gebildet, das Einladungen erläßt zu einem Festessen für Damen und Herren am Dienstag, 5. Mai, nachmittags 7 Uhr, im Kaiserhof in Berlin. Nähere Mitteilungen macht auf Wunsch Dr. G. Manz, Umlandstr. 159.

— In eine furchtbare Gefahr geriet kürzlich eine Familie von vier Personen, die sich in einem Vororttage Berlin-Dalgow-Döberitz befanden. Die Leute wollten in Spandau aufsteigen; sie waren aus der Provinz gekommen und mit den Verhältnissen der Vororttage nicht vertraut, sodaß sie, als der Zug in Spandau hielt, sitzen blieben, weil der Name der Station nicht gerufen wurde. Der Zug fuhr weiter, mußte aber in einiger Entfernung vom Bahnhof wiederum halten, weil von entgegengesetzter Seite ein Fernzug kam, der erst vorüberfahren mußte. Nunmehr stieg die Familie aus, und zwar gerade nach der Seite, wo in demselben Augenblick der andere Zug auf dem Nebengleise vorbeibräute. Der anderen Passagiere, die den Vorgang beobachtet hatten, bemächtigte sich eine furchtbare Aufregung, man glaubte, alle vier Personen würden erschüttert werden. Als der Zug vorbeigefahren war, sah man die Familie unverehrt dicht an den Vorortzug gedrängt, zwei Personen waren vor Schreck umgefallen. Der Aufdruck hatte sie an die entgegengesetzte Seite gedrückt, wodurch sie einem schrecklichen Tode entgangen sind. Die Namen der vier Personen wurden von der Bahnpolizei festgestellt, vermutlich werden sie noch bestraft.

SCHERING'S MALZEXTRAKT

ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Stärkung für Kranke und Retardierten und bewirkt sich vorzüglich als Unterstützung bei Verdauungsstörungen, bei Nerven-, Brustleiden etc. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die schmecken nicht unangenehm. Eisenmangel, welche bei Blutmangel (Blutarmut) zu beobachtet werden. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rheumatis (sogenannte englische Brandheit) gegeben u. unterstützt vorzüglich die Knochenbildung bei Kindern. 75 Pf. u. 1.50 Mk. Schering's Erine Spülweise, Berlin N., Hansische Straße 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogeriehandlungen.

„Antworten Sie oder ich lasse Sie sofort wieder abführen! Ich kann warten.“

„Herr Amtsrichter — meinen Namen kann ich nicht nennen.“

„Warum nicht?“

„Um — um meiner Familie willen! Ich will Ihnen allein — ich lieb um Gehör bitten —“

„Ach was! Wozu? Wenn Sie Müdigkeit auf Ihre Familie nehmen wollten, so hätten Sie sich nicht dazu hergeben sollen, zwecks eines Erpressungsversuchs Briefe zu schreiben —“

„Herr Amtsrichter, ich bitte Sie — ich flehe Sie an, lassen Sie die da — den Herrn und — und den dort hinausgehen! Ich will alles bekommen — alles! Aber — ich — ich — kann es nicht vor denen. Ich will Ihnen noch viel mehr sagen —“

Der Amtsrichter hatte mit heimlichem Staunen den Gefangenen angesehen. Entweder war derselbe ein großer Schauspieler oder ein von Seelenangst bis zum Wahnsinn gefolterter Unglücklicher. Diese sprechenden, wunderbaren Augen — diese Mimik — und dabei der Anstand!

„Herr Amtsrichter, ich bin ein Gentleman!“ leuchtete heifer der Gefangene.

Dieser gab den beiden Anwesenden einen Wink, sich zurückzuziehen.

„Gut, ich will Sie anhören.“ Erschweren Sie Ihre Lage nicht durch falsche Angaben.“

„O nein! nein!“ zitterte es von dessen Lippen. Die Tür schloß sich.

Sie waren allein.

Der Amtsrichter sah erstaunt, wie der Gefangene ganz nahe an die Schranke trat und sich zu ihm herüber bog.

„Herr Amtsrichter! Ich bin Ellis Bruder“, flüsterte er ihm tonlos zu, „Geirich Nig!“

Und ganz plötzlich durchzuckte es Hans Rothhausen: Er war es! Diese Ähnlichkeit! Kein Zweifel!

„Ellis Bruder?“ Ganz verkleinert vor Schreck, sprachlos, starrte der Amtsrichter den jungen Mann an.

„Herr Amtsrichter! Sie können mich retten! Sie werden mich retten! Lassen Sie mich fliehen — nach Holland! O, ich war der Grenze so nahe!“ leuchtete er.

„Mensch! Sie heißen nicht Donner?“ fragte Rothhausen.

„Nein! Dingel wollte mich retten; er hat mich so genannt! Dingel und Reding, die Schurken, haben mich verleitet und dann haben sie mich demunziert!“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. S. Aidheim.

Sans und Elli hatten nur noch über den Hof der Amtsrätterwohnung zu gehen, und die letztere lachte schon jetzt: „O, dieser Nebel! Das plätschert ja nur so! Herr des Lebens, wenn die mich in Deiner Abwesenheit besucht! Sie redet mich ja tot!“

Dann fiel ihr plötzlich der Gesangene wieder ein. Heute dachte sie zum erstenmal an ihn, aber sie mußte ja nun, daß sie nicht fragen sollte.

„Komm“, sagte Sans und nahm sie an der Hand, „ich muß meinem Gerichtsdienere doch erst mal meine kleine Frau zeigen.“

Damit ging er mit ihr direkt auf das Nebengebäude zu, denn der Gerichtsdienere war zugleich Gefangenwärter.

Die Eheleute und deren Kinder saßen beim Abendbrot, eine appetitlich aussehende Milchsuppe dampfte in einer großen Schale auf dem Tische und die Mutter füllte auf.

Der Eintritt des Vorgekehrten und seiner jungen Gemahlin überraste die Familie; Vater und Mutter sprangen schnell empor und die Frau wuschte mit ihrer Schürze eilig zwei blendend weiß gewaschene Stühle ab, indem sie frisch und fröhlich für die große Ehre dankte.

„Mögen Sie denn gern hier sein, gnädige Frau?“ fragte sie auffallend gewandt. Und als Elli freundlich bejahte und sich sehr zufrieden über den Garten und das Haus äußerte, sagte die Frau ganz beglückt:

„Ach, wenn das doch unser guter Herr Amtsrätter hörte! Der hat sein Leben lang keine Frau nehmen mögen aus lauter Angst, daß sie es in diesem gottverlassenen Neste nicht ausziehen würde. Ja, so sagte er immer,“ unterbrach sie sich lachend, „er war allezeit so, daß er solche schlimme Namen gab. Wenn der jetzt wüßte, daß die jungen Herrschaften hier alles so gut finden! Aber dann würde er sagen: ‚Nebeda, halt Dein Klappermaul! Die sollen erst mal dreißig Jahre hier sitzen, dann frag' sie noch einmal.‘“

Elli lachte, die Frau gefiel ihr sehr gut, sie hatte so etwas Kerniges, Ehtes in ihrem Wesen.

„Ich bin nämlich keine Haushälterin gewesen; allerdings nur drei Jahre, dann kam Fritz von den Soldaten frei und wir heirateten und er bekam diese gute Stelle. Ich habe auch immer noch für den Herrn Amtsrätter geachtet und gewaschen, und wenn die Frau Amtsrätter eine Hilfe gebrauchen,

dann werden Sie mich doch nicht übergehen? Dintje ist ja sehr gut, aber sie kann noch nichts, und den Staub wischt sie immer nur halb ab.“

„Das habe ich auch schon bemerkt,“ sagte Sans dazwischen, seine Unterhaltung mit dem Manne unterbrechend.

Elli wurde rot. „Ich werde morgen selbst —“ stotterte sie.

„Das lassen Sie nur, Frau Amtsrichter, Dintje hat ja nichts weiter zu tun, als Ordnung zu halten, und es genügt, wenn Sie ihr nichts durchgehen lassen und tüchtig aufpassen.“

Elli brach auf. Der kleine Vorwurf, dessen Berechtigung sie nicht leugnen konnte, diese erste indirekte Rüge brachte sie beinahe außer Fassung.

Im Sinausgehen sagte der Amtsrätter:

„Ich denke, morgen sind die Papiere da. Dann will ich ihn verhören.“

„Das jagte ich auch, als er den Herrn Amtsrätter durchaus sprechen wollte. Eher konnte es ja gar nichts nützen. Und da könnte jeder kommen und sagen, es wäre so was Wichtiges —“ meinte der Amtsdienere.

Sans ging sofort in seine Stube, er mußte die Postfächer nachsehen.

Inzwischen eilte Elli in die Wohnung.

„Himmel! Ja! Überall Staub! Das schöne Piano ganz grau von Staub — jeder Tisch, das reizende Bierkränchen! Im Wohnzimmer war es nicht besser.“

Sie klingelte. Dintje kam und lachte ihre junge Herrin fast liebevoll an, so daß diese kein Wort über die Rippen bringen konnte.

Aber irgend etwas mußte sie doch sagen.

„Dintje, Du hast zu mir heretn zu kommen mit der weißen Schürze vor, die ich Dir gab,“ raufte sie sich zusammen.

„Ach, die ist so schön weiß und sauber, ich meinte, das sei doch schade, Frau Amtsrätter,“ entschuldigte sich Dintje.

Ellis Mut wuchs.

„So gib Dir Mühe, sie zu waschen; komme aber nie wieder in die Stube mit solch einer alten blauen Küchenschürze!“

„Ach? Die ist ganz neu, Frau Amtsrätter.“ rief Dintje gekränkt.

„Und sieh mal, liebes Kind,“ begütigte sie ihre Herrin, „Du hast wohl ganz vergessen, hier Staub zu wischen?“

„Ne, Frau Amtsrätter, aber das neue schöne Staubtuch wäre ganz schmutzig geworden, und da dachte ich, ich wollte Sie das lieber erst mal vorstellen, wir fänden vielleicht so 'nen alten Lappen dazu.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Stadttheater. Sonnabendvorstellung. Am Sonnabend ging vor gut besetztem Saale Vorhänge humorvoller melodienreicher Waffenschmied in Szene.

Sonntagvorstellung. Hans Sachs, romantisch-komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft. Für die auf den landwirtschaftlichen Ausstellungen in Meidenburg am 18. Mai, Osterode am 19. Mai, Saalfeld (Nipr.) am 20. Mai, Heideberg am 28. Mai, Landsberg (Nipr.) am 4. Juni, Wehlau am 27. Mai, Mastviehhausstellung in Berlin vom 12. bis 14. Mai, Luxus-Pferdemarkt in Marienburg vom 16. bis 17. Juni ausgestellt gemessene und unverkauft gebliebenen Tiere und Gegenstände wird seitens der Eisenbahnverwaltung der frachtfreie Rücktransport gewährt.

Deutsches Lehrheim. Die in Görlich tagende Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrheim“ genehmigte einstimmig den Antrag des Preussischen Landeslehrervereins auf kostenlose Überlassung eines geeigneten Platzes beim Lehrheim zu Schreibherau zur Errichtung des Boffe-Denkmal.

Postales. Am 1. Mai wird in dem bisher zum Landbestellbezirk der Postagentur in Mierzemo gehörigen Orte Jaroschkowo eine Postagentur eingerichtet, welche die Bezeichnung „Jaroschkowo (R. Witkovo)“ erhält.

Thorn, 18. April. (Oberpräsident Delbrück) stattete gestern Nachmittag verschiedene Besuche ab und begab sich gegen 6 Uhr abends in Begleitung des Ersten Bürgermeisters Dr. Resten und Regierungsdirektors Dr. Meißner nach dem Regierungsdampfer „Gothilf Sagen“, auf dem er auch übernachtete.

Warenmarkt. Königsberg, 18. April. Weizen hochbunter - M., bunter 714 Gr. Roggenweizen 130 M. - Roggen inländischer leichter niedriger, inländischer geh. pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren, 726 Gr. bis 732 Gr. 126, 684 bis 690 Gr. 123,50, 674 Gr. bis 684 Gr. 122,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren. - M., russ. inländischer unbedarbt, inländischer 114, 115 M., russ. M. - Erbsen weiße ab Boden 129 M. - Weizen: Negersisch. - Wind: N. - Thermometer: +6 Gr. Reanmur.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Seine gewisse edle Männlichkeit in den Vordergrund stellte. Auch der Dialog gelang ihm sehr gut. Anherud auf warme Anerkennung haben auch die Damen Burdard (Kunigunde) und Großbauer (Kordula), welche im Spiel glücklich charakterisierten und gefanglich Gutes leisteten, Fräul. Burdard zumal in den Duetten mit Sachs und Kordula und als sichere Stütze im Finale des zweiten Akts, Fräul. Großbauer hauptsächlich in der Kartenerie. Der Görg des Herrn Meißner befriedigte ebenfalls. Eine sehr gelungene Gestalt schuf wieder Herr Buttkik (Bürgermeister), und Herr Seibt überraschte förmlich mit der komischen Figur des Goban, der sich als ebenso gelungene komische Rolle der stotternde Wecker des Herrn Toller anschloß.

Die Breslauer Stellenvermittlungsabteilung für Schlessien und Posen des Hamburger Vereins für Handelskommis von 1888 (Kaufmännischer Verein) hat im zweiten Jahre ihres Bestehens sehr gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Von den bei der Abteilung im 1902 angemeldeten offenen Stellen in Breslau konnte sie 67 Prozent und von den Provinzabteilungen 45 Prozent besetzen, während sie von den Bewerberinnen in Breslau 66 Prozent und von denen in der Provinz 37 Prozent unterbrachte.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Bromberg hielt am Sonnabend hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer nahmen teil: Kaufmann Ostik, Wirtschmeister Schild, Bildhauer Walschek und Geschäftsführer Hein, sämtlich aus Bromberg. Es gelangten 12 Sachen der Invalidenversicherung zur Verhandlung, von denen 6 durch Abweisung der Berufung ihre Erledigung fanden. In den übrigen Sachen wurde Beweisaufnahme beschlossen.

Landwirtschaft. Wien, 18. April. Der Saatenstandsbericht von Mitte April besagt: Der Anfangs April eingetretene Witterungsumschlag mit kaltem Regen- und Schneefall hemmte die bereits vorgeschrittene Vegetation vollständig. Infolge der Niederschläge ist jedoch, baldiger Eintritt warmer Witterung vorausgesetzt, eine günstige Entwicklung aller Saaten zu erwarten.

Handelsnachrichten. Bankausweis. Berlin, 18. April. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Warenmarkt. Königsberg, 18. April. Weizen hochbunter - M., bunter 714 Gr. Roggenweizen 130 M. - Roggen inländischer leichter niedriger, inländischer geh. pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren, 726 Gr. bis 732 Gr. 126, 684 bis 690 Gr. 123,50, 674 Gr. bis 684 Gr. 122,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren. - M., russ. inländischer unbedarbt, inländischer 114, 115 M., russ. M. - Erbsen weiße ab Boden 129 M. - Weizen: Negersisch. - Wind: N. - Thermometer: +6 Gr. Reanmur.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Kunst und Wissenschaft. Das 80. Niederrheinische Musikfest findet am Pfingstfeste (31. Mai und 1. und 2. Juni) in Aachen statt. In Ermangelung eines neuen Chorwerks, das seiner Bedeutung nach für das Fest in Frage käme, ist Beethoven's missa solemnis für den ersten Tag in Aussicht genommen. Dazu tritt die A-dur-Sinfonie, so daß der erste Tag ganz Beethoven gehört. Verlios' „Jauts Verdamnis“ macht mit einer modernen Sinfonie des Programm des zweiten Tages aus. Das Künstlerkonzert am dritten

Tage bringt Klavierstücke, Niederborfrüge, sowie mehrere bedeutungsvolle Nummern für Chor (eine Kantate von Bach und a capella-Chöre) und Orchester. Die Leitung der Chorwerke, sowie die ganze Vorbereitung des Festes liegt in den Händen des städtischen Musikdirektor Professor Schneiderath. Als auswärtiger Dirigent ist Felix Weingartner gewonnen worden, der u. a. am dritten Tage sein „Gefilde der Seligen“ leiten wird. Eine stattliche Reihe der besten Kräfte werden als Solisten mitwirken.

Böcklin und Wagner. In der Aprilnummer von „Westermanns Monatsheften“ veröffentlicht Adolf Frey eine Abhandlung „Böcklins Verhältnis zur Poesie und Musik“. Wir entnehmen ihr folgende, auf Wagner bezügliche Stelle: „Wagner misfällt ihm gründlich. Zunächst der Mensch, den er nach persönlicher, wenn auch spärlicher Berührung, nicht in angenehmer Erinnerung trug. Züricher Freunde berichten, wie er eines Abends, das sprechende Profil mit einem angebrannten Streichholz auf den Wirtstisch zeichnete, sich scharf und herb über die irdischen Unzulänglichkeiten des Meisters ausließ. Seine naive Natur ließ sich an Wagners Kathos. Den Ausschlag aber seines Urteils gab der Zusammenstoß zweier feindlichen Kunstprinzipien. Böcklin, der immer mehr nach Vereinfachung und Wegschneidung alles Überflüssigen trachtete, hielt Wagners Kunstapparat für einen viel zu komplizierten. Er behauptete es sei unmöglich, das Orchester, die Singendes und bedeutungsvolle Worte gleich zu hören und zu fassen. Und endlich konnte er sich in keiner Weise mit dem Kontinuirlichen bei Wagner befreunden. „Es ist“ - äußerte er - „wie ein langes Bild, man kann es zu wenig übersehen.“ Ein andermal meinte er: „Wagner ist ein gewalttätiger Mensch. Wenn er einmal ein Motiv erwirbt hat, läßt er es nicht mehr los.“ Alle Versuche, ihm eine bessere Meinung von dem großen Zeitgenossen beizubringen, schlugen fehl. Als ihm ein Bekannter den Schluß des „Parsifal“, von dem er besonders eine Befehrung Böcklins erhofft hatte, auf dem Klavier vorspielte, da schüttelte der Maler den Kopf und sagte: „Er ist doch nicht groß. Er hat keine Varianten.“

Wien, 18. April. Ungarische Kreditaktien 724,00, Oesterreichische Kreditaktien 675,00, Franzosen 687,00, Lombarden 46,00, Uebelbahn 450,00, Oesterreichische Bankrente 100,75, Kronenrente 101,00, Ungarische Kronenrente 99,50, Marknoten 117,00, Bankverein 485,00, Rendanten 410,50, Buschier Akt. B. 1029, Ertliche Lofe 119,25, Brüner - Alpine Montan 392,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,40, - Still.

Wien, 18. April. Der Saatenstandsbericht von Mitte April besagt: Der Anfangs April eingetretene Witterungsumschlag mit kaltem Regen- und Schneefall hemmte die bereits vorgeschrittene Vegetation vollständig. Infolge der Niederschläge ist jedoch, baldiger Eintritt warmer Witterung vorausgesetzt, eine günstige Entwicklung aller Saaten zu erwarten.

Handelsnachrichten. Bankausweis. Berlin, 18. April. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Warenmarkt. Königsberg, 18. April. Weizen hochbunter - M., bunter 714 Gr. Roggenweizen 130 M. - Roggen inländischer leichter niedriger, inländischer geh. pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren, 726 Gr. bis 732 Gr. 126, 684 bis 690 Gr. 123,50, 674 Gr. bis 684 Gr. 122,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren. - M., russ. inländischer unbedarbt, inländischer 114, 115 M., russ. M. - Erbsen weiße ab Boden 129 M. - Weizen: Negersisch. - Wind: N. - Thermometer: +6 Gr. Reanmur.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Spiritus ruhig, per April 48,50, per Mai 48,70, per Juni-August 48,50, per September-Dezember 40,25. - Wetter: Bewölkt.

Wien, 18. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Roggen fest. - Hafer ruhig. - Gerste behauptet. London 18. April. An der Riste - Weizenladung angeboten. - Wetter: Schön.

Berlin, 18. April. Das glänzende Resultat der Zeichnungen auf die neue Reichsbanknote trug auf vielen spekulativen Gebieten anfänglich wohl zur weiteren Befestigung der Tendenz bei, hatte aber im allgemeinen keine größere Belebung des Verkehrs im Gefolge, und weiterhin übte die Geschäftstillle vielfach brütenden Einfluß auf die Kurse aus. Der Privatdiskont ging auf 2 1/2 Prozent zurück.

Wien, 18. April. Ungarische Kreditaktien 724,00, Oesterreichische Kreditaktien 675,00, Franzosen 687,00, Lombarden 46,00, Uebelbahn 450,00, Oesterreichische Bankrente 100,75, Kronenrente 101,00, Ungarische Kronenrente 99,50, Marknoten 117,00, Bankverein 485,00, Rendanten 410,50, Buschier Akt. B. 1029, Ertliche Lofe 119,25, Brüner - Alpine Montan 392,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,40, - Still.

Wien, 18. April. Der Saatenstandsbericht von Mitte April besagt: Der Anfangs April eingetretene Witterungsumschlag mit kaltem Regen- und Schneefall hemmte die bereits vorgeschrittene Vegetation vollständig. Infolge der Niederschläge ist jedoch, baldiger Eintritt warmer Witterung vorausgesetzt, eine günstige Entwicklung aller Saaten zu erwarten.

Handelsnachrichten. Bankausweis. Berlin, 18. April. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Warenmarkt. Königsberg, 18. April. Weizen hochbunter - M., bunter 714 Gr. Roggenweizen 130 M. - Roggen inländischer leichter niedriger, inländischer geh. pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren, 726 Gr. bis 732 Gr. 126, 684 bis 690 Gr. 123,50, 674 Gr. bis 684 Gr. 122,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. pro Tonne zu registrieren. - M., russ. inländischer unbedarbt, inländischer 114, 115 M., russ. M. - Erbsen weiße ab Boden 129 M. - Weizen: Negersisch. - Wind: N. - Thermometer: +6 Gr. Reanmur.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktskaffe. Tageskalender für Dienstag, den 21. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 59 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten. Nächtl. Abweichung der Sonne 11° 33'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/2 Uhr mittags.

Dem hochgeehrten Publikum und speziell meinen werthen Kunden zur gef. Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause Wilhelmstraße 56 (vormals Hempel's Gutshof)

eine Milch-Trinkstube

eingerrichtet habe. — Die Milch kommt nach wie vor drei mal täglich frisch zum Verkauf.

Wilhelmstraße Nr. 56.

NB. Bei gutem Wetter dient den geehrten Kunden mein Garten als angenehmer Aufenthaltsort.

Ed. Schallinski, städt. Gutspächter.

Wilhelmstraße Nr. 56.

Herm. Löhnert Aktiengesellschaft, Bromberg.

Activa.		Bilanz per 31. Dezember 1902.		Passiva.	
An Cassa-Conto	3 187 11	Ver Aktien-Capital-Conto	1 000 000 —	Reserve-Fonds	25 225 48
„ Wechsel-Conto	42 182 45	„ Reserve-Fonds	30 000 —	„ Delcredere-Conto	61 000 —
„ Conto-Corrent, Debitoren	345 132 60	„ Hypotheken-Conto	61 000 —	„ Conto-Corrent	52 956 16
„ Rotierende Ofen-Conto	334 70	„ Creditoren	52 956 16	„ Lohn-Conto	3 000 —
„ Kugelmühlmehlen-Conto	309 023 34	„ Reserve für die Berufs-gesellschaft	3 000 —	„ Provisionen- und Licenzen-Conto	5 861 90
„ Rohmühlen-Conto	59 263 66	„ Reingewinn	3 887 72	„ noch zu zahlende	15 808 27
„ Kleeber-Conto	2 496 13	„ Vortrag aus dem Vorjahre	15 808 27	„ Reingewinn aus 1902	19 195 99
„ Gieberei-Conto	2 481 28				
„ Grundstück-Conto I.	123 536 27				
„ Zugang	102 72				
„ ab 1% Abschreibung	123 638 99				
„ Grundstück-Conto II	1 236 39				
„ Zugang	71 526 65				
„ ab 1% Abschreibung	1 857 42				
„ Gebäude-Conto	73 384 07				
„ Zugang	733 84				
„ ab 5% Abschreibung	154 355 20				
„ Maschinen-Conto	1 632 24				
„ Zugang	155 987 44				
„ ab 10% Abschreibung	7 799 37				
„ Schablonen- u. Modelle-Conto	76 615 92				
„ Zugang	110 40				
„ ab 40% Abschreibung	76 726 32				
„ Transmissionen- und Treibriemen-Conto	7 672 63				
„ Zugang	6 488 87				
„ ab 30% Abschreibung	2 458 08				
„ Werkzeug-Conto	8 946 95				
„ Zugang	3 578 78				
„ ab 30% Abschreibung	3 435 26				
„ Pferde- und Wagen-Conto	495 06				
„ Mobilien-Conto	3 980 32				
„ Kohlen-Conto	1 179 10				
„ Bestand an Kohlen	12 159 90				
„ Bestand an Mehl	3 617 35				
„ Bestand an Mehl	15 777 25				
„ Bestand an Mehl	4 733 17				
„ Bestand an Mehl	1 —				
„ Bestand an Mehl	1 —				
„ Bestand an Mehl	1 251 —				
„ Bestand an Mehl	426 20				
„ Bestand an Mehl	1 —				
„ Bestand an Mehl	1 —				
„ Bestand an Mehl	1 197 239 53				

Debet.		Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1902.		Credit.	
An Abschreibungen	1 236 39	Per Vortrag aus dem Vorjahre	3 887 72	„ Rotierende Ofen-Conto	12 416 59
„ auf Grundstück-Conto I.	733 84	„ Rotierende Ofen-Conto	82 829 88	„ Kugelmühlmehlen-Conto	16 743 94
„ Gebäude-Conto	7 799 37	„ Rohmühlen-Conto	2 908 83	„ Kleeber-Conto	1 908 33
„ Maschinen-Conto	7 672 63	„ Gieberei-Conto	3 433 10	„ Sineser-Conto	3 433 10
„ Schablonen- und Modelle-Conto	3 578 78	„ Vortrag aus dem Vorjahre	15 808 27		
„ Transmissionen- und Treibriemen-Conto	1 179 10	„ Reingewinn aus 1902	19 195 99		
„ Werkzeug-Conto	4 733 17				
„ Maschinen-Reparaturen-Conto	553 81				
„ Handlungs- und Verfr.-Präm.-Conto	55 856 71				
„ Steuern- und Verfr.-Präm.-Conto	21 084 60				
„ Reingewinn	3 887 72				
„ Vortrag aus dem Vorjahre	15 808 27				
„ Reingewinn aus 1902	19 195 99				
„ Vortrag aus dem Vorjahre	790 41				
„ Reingewinn aus 1902	15 000 —				
„ Vortrag aus dem Vorjahre	1 500 —				
„ Reingewinn aus 1902	1 905 58				
„ Vortrag aus dem Vorjahre	123 623 39				

Die in der heutigen Generalversammlung festgesetzte Dividende von 1 1/2% = Mk. 15.— pro Actie wird gegen den Dividendenchein Nr. 4 unserer Actien vom 20. d. Mts. ab, außer an unserer Kasse: in Bromberg bei der Bromberger Bank für Handel und Gewerbe, in Posen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe ausbezahlt.

Bromberg, den 18. April 1903.

Der Vorstand.
Herm. Löhnert.

Stattd besonderer Meldung.
Nach langen, schweren, mit Geduld getragenen Leiden entschlief heute nachmittags 3 1/4 Uhr unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die verw. Tischlermeister **Frau Catharina Menner** geb. Wunsch im Alter von 75 Jahren, 10 Monaten, tiefbetrauert von den **Hinterbliebenen.** Bromberg, 18. April 1903.
Die Beerdigung findet am 22. d. M. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofes aus statt. (129)

Am 18. d. M. erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater u. Großvater, den Rentner (440) **Eduard Daniel,** von langem, schweren Leiden im Alter von fast 73 Jahren. Die trauernden **Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Mittwoch, 23. d. M., nachmittags um 1/2 Uhr, von der Halle des alten Friedhofes (Wilhelmstr.) aus statt.

Heute früh verchied nach längerem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater (158) **Joh. Przybyszewski** im 52. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetäubt an die trauernde Gattin Frau Emma Przybyszewski und Kinder.
Eroue a. W., den 19. April 1903.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Sucht häusl. erzog. Dame. Vermög. 40000 Mk. Herren (auch ohne Vermög.) aber gut. Charakt. erb. Näheres a. Bild durch „Glückhorn“, Berlin S42.

Klavier- u. Gesangunterricht erteilt **Meta Joh. Rehdeln, Mittell. 13** lang. Schül. d. k. Musikdir. Prof. Robert Schmalz u. d. Hofoperntänzerin Alina Fröhe. Methode: Deklamation: Prof. Jul. Sey. Tonbild: Prof. Müller-Simon. Sprecht. und Annahme neuer Schüler. Täglich v. 1-2 Uhr.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angehörte. Zu den in nächster Zeit beginnenden

Kursen werden noch Meldungen entgegen genommen bei **Frau Kaufmann Mensor,** Schmalzstraße 7, I.

Anfängern wird gew. Klavierunterricht erteilt (Std. 50 Pf.). Off. unt. C. B. an d. Sicht. d. Stg. erb. (391)

Zu den Sommermonaten Sprechstunden vorm. von 8-1 Uhr, nachm. 3-7 Uhr.

Alfr. Schulz Belg. appr. Zahnarzt 96. Bahnhofstr. 96.

Eine Französin in Konversation für Vorges. schrittene wird verlangt. Off. K. O. a. d. Geschäft. d. Stg. (129)

Geldmarkt

7000 Mark zur zweiten Hypothek gesucht. Offerten unter **J. 6402** an die Geschäftsstelle d. Stg. erb. (228)

2000 Mark werden auf ein städt. Grundstück zur 2. Stelle gesucht. Rinsen nach Vereinbarung. Off. Offerten u. W. 21 an die Geschäftsst. d. Stg.

Auf eine Lebensversicherung, Police über 5000 M. **850 Mark** werden zu 5-6% auf 2 Jahre ge. Off. u. Ch. D. G. 92 a. d. Stg. erb.

Wer braucht Geld?? Auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypothek, der schreibt sofort an **K. Schünemann, München Nr. 170.**

Klavierunterricht wird ert. **Bahnhofstr. 9, II.** Weitere Anmeldung **Frühjahrs-Lanzettel,** welcher am 20. April gegen. Honorar ermäßig. (129) Balletmeister **L. Wittig, Schmalzstr. 1.**

Wer erteilt Unterricht in Kunstgeschichte? Meldungen erbeten unter **T. U.** an die Geschäftsstelle d. Stg. (129)

P. P. III. Brief Hauptp. nicht zu finden. Habe mich hier

als Dentistin niedergelassen. (209) **H. Borchert, Dentistin,** Elisabethstraße 40, 1 Tr. Schönendste Behandlung. Billigste Preisnot.

Herren-Anzüge nach Maß **20.-25.-30.-M.** **Gustav Abicht** Bromberg, Neue Pfarrstraße 3.

Verloren goldene Damenuhr gestern Mittag a. d. Wege von Schleusenau-Alte Schulstraße nach Thalstraße, Jantelstraße über die Eisenbahnbrücke. — Gegen Belohnung abzugeben **Alte Schulstraße 2.**

Branner, Jagdhund, rauhaariger, Halsb. entlaufen. Geg. Belohn. abg. **Noonstr. 4, I.**

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung sämtlicher **Vollst.arbeiten,** neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entz. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Postermaterial leiste ich Garantie. Anfert. d. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entz. zu soliden Preisen **A. Hennig, (95)** Tapezierer und Dekorateur, **Victoriastraße 12.**

Restaurant wird sofort bei 3000 Mk. Anzahlung zu pachten gesucht. Offerten unter **A. O. 10** postl. Bromberg. (442)

Eine Villa oder Wohnhaus in ruhig gelegener Straße mit Garten gesucht. Offerten erbittet **Portier, Hotel Adler.** (139)

Gastwirtschaft i. d. Niederung, 6 Morg. 1. Klasse, schöner Obstd. zu verkaufen. Dieselbe eignet sich zur Anlage einer Molkerei oder Tischlerei. — Offerten unter No. 8953 an die Geschäftsst. d. Stg. erb. (267)

1 Adler-Fandem 1 Panther-Fandem 1 Gesellschaftsrad ca. 50 gebr. Fahrräder von 15 Mark an (282) stehen billig zum Verkauf.

W. Oklitz, Bromberg, Friedrichsplatz 14.

Zu einer Nacht verschwinden Sommerproffen, gelbe, rote Flecken Mitterer beim Gebrauch von **Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme** Mk. 1.50 und Seife 60 Pf. — Viele Anerkennungen. **Franz Kuhn, Kronenpav.,** Nürnberg. Hier: **H. Gundlach, Drog.,** Postenstr. 4 u. **Verolina-Drog.,** Danziger Str.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Abteilung für bildende Kunst.
Kunstausstellung vom 12. bis 26. April 1903, **Turnhalle in der Sippelstraße.** Geöffnet täglich von 10 bis 5 Uhr.
Malerei. Skulptur. Kunstgewerbe.
Eintrittspreise:
Für Mitglieder der Abteilung für bildende Kunst, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Abteilungskarte: Tageskarte 25 Pf., Dauerkarte 50 Pf.
Für Mitglieder anderer Abteilungen, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der D. Gesellschaft: Tageskarte 50 Pf., Dauerkarte 75 Pf.
Für Nichtmitglieder: Tageskarte 50 Pf.
Die Dauerkarten sind in der Fromm'schen Buchhandlung und an der Kasse, die Tageskarten nur an der Kasse zu haben.
Bromberg, April 1903. **Der Vorstand.**

Prima Portland-Cement à Tonne, 180 Kilo, 4,70 Mark ab Bahn Bromberg.
Robert Aron, Dachpappenfabrik.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pid. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin, Hoflieferant. (30)
Niederlage in Bromberg **Thornestr. No. 55.** Fernsprecher No. 469.
D. R. P. No. 115 486.
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's in grosser Auswahl wieder eingetroffen.
Dienstag, den 7. cr. begann der Ausverkauf **sämtlicher Materialwaren** aus der Victor Kuczyński'schen Kontorstrasse, Thornestr. 11, gegenüber d. Schützenhaus. Es kommen u. a. enorm billig zum Verkauf:
Zigarren, Wein, Kaffee, Zucker, Serringe, Seife.
Verl.-Zeit 9-12 Vorm., 2-6 Nachm. (120)

Suche zu kaufen gut erhaltene Wein- und Zigarren-Depositorien. **A. Kozminski, N. Pfarrstr. 2.**

Speise-, Pflanz- u. Fabrik-Kartoffeln kauft ab all n. Variationen **Julius Tilsiter, Bromberg.**

Unterrichtsbrieft v. Konstantin Langenheid (Franz, I. Kurus), noch nicht gebraucht, bill. zu verk. Off. unt. **S. T. 11** an d. Geschäft. d. Stg.

Futterkartoffeln sehr billig zu haben **Emil Fablan, Mittelstraße 22.**

Feinste Matjes-Heringe fetten geräuchert, Stromlachs, nicht gefärbt, getrock. Steinpilze 129 empfiehl. **Emil Boettger,** Friedrichstr. 21. (104)

Berliner Weißbier (echt Landre in Bat. Orig. Krufen). Der Verkauf hat begonnen. **A. Wegner, Brdg.,** Schleusenau. Telefon Nr. 335. (129)

Wohnungs-Anzeigen

Ein Laden nebst Wohnung v. 3 Zimmern u. 1. Of. cr. z. verm. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.**

Kirchstr. 7 Laden nebst angrenz. Wohnung für jedes Geschäft passend per 1. Oktober zu vermieten. (116) Zu erfragen b. **Rudolf Koepflin.**

Barbierraden mit u. ohne Wohn. sofort zu verm. **76) Crohn, Kornmarktstr. 8.**

Drei Kontorräume, part. gelegen, sofort zu vermieten. **Bürgerliches Brauhaus, Bromberg.** 127

Kröhnerstr. 13. I. Etage, 7 Zimmer, Bade-stube, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten. (127) **M. Sandmann.**

Wohnung, 4 geräumige Zimmer, Balkon, Badstube, viel Nebengelass, z. 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres 445) **Koonstraße 7, III.**

Kornmarkt 7, 1 Tr. ist eine Wohnung v. 6 Zimm., Küche u. Zubeh., sowie 2 Tr. eine Wohnung v. 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. z. 1. 10. z. v.

2 Wohnungen v. je 3 Zimm. mit Kochgas zc. an ruhige Ein-wohner vom 1. 10. cr. zu verm. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.**

Wohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zub., sofort z. verm. **Antr. Mittelstraße 41.** Dal. f. möbl. Zimmer zu haben.

Elisabethstraße 28 ist die II. Etage (6 Zimm., Badst., Balkon u. Erker u. f. a. m. l. Zubeh.) v. 1. 10. 03 zu vermieten. (109)

Herrschafliche Wohnung, 7 Zimm., nebst Zubeh., 2 Balkons, v. sof. **Wilhelmstr. 59** z. verm.

3 Zimmer, Küche, Speisek., Koch-gas, gaselrichtig, Entree billig z. v. **Breutenhofstr. 21,** 9.) Nähe der Bahn.

Gymnasialstr. 13 Herrsch. Wohn., part. m. Borg. 63, Bad, viel Zubeh., u. 10 cr. z. v. Näh. dal. b. **Wirt, III Tr. Vestl. 11-1.**

Danzigerstr. 44, 2 Tr. 2 Wohn. v. 4 z. v. a. eine W. m. Gart. u. Laube v. 1. 10. z. v.

Bahnhofstr. 93 4 Wohnung, a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v. **v. Sib. u. Sch. v. I. Mai** z. v. **Danzigerstr. 44.**

Freundl. Hofwohn., I. Et. 33, v. Küche u. Zub., v. 1. 10. cr. z. v. Näheres **Gymnasialstr. 3, III.**

Vergndungen

Patzer's Etablissement. Dienstag, den 21. April 1903 abends 8 Uhr

Sinfonie-Konzert. Nummerierte Stige à 75 Pfg. im Vorverkauf, Abendkasse 1 Mk. Schülerbillets 50 Pfg.

Stadt-Theater. Dienstag, 21. April: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Phantastische Oper in 3 Akten von Nicolai. Anfang 7 1/2 Uhr. (870) Mittwoch, den 22. April: zum 2. Male.) **Lohengrin.**

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollath,** für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ankündigungen **A. Barlow,** sämtlich in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.